

---

**ŠAMAŠ, SÎN (SIRA, SAHRA), DELIBAT (IŠTAR, AL-‘UZZĀ), UND KĒWĀN  
(KAJJAMĀNU) IN DEN FRÜHEN MANDÄISCHEN MAGISCHEN TEXTEN UND  
BEI IHREN NACHBARN — EINE BESTANDSAUFNAHME**

Christa Müller-Kessler  
(Friedrich-Schiller-Universität, Jena)

**ABSTRAKT**

*Die drei großen mesopotamischen Gottheiten Šamaš, Sîn, Delibat (Ištar) und der weniger prominente Kēwān (Kajjamānu) wurden bis in die Spätantike weiterverehrt. Bis heute lag der Hauptschwerpunkt in der Forschung bei den ersten drei Gottheiten, besonders zu Fragen ihrer Verehrung und Reflektionen im spätantiken Textkorpus in Nordmesopotamien. Weniger Beachtung fanden die südmesopotamischen Textquellen, die hauptsächlich aus dem Beschwörungskorpus der Mandäer und ihren benachbarten religiösen Gruppen der Juden, Christen und Manichäer bestehen. Eine erste Aufarbeitung der diversen Göttererscheinungen und ihrer Bedeutung für die späte Überlieferung bietet diese vorläufige Zusammenstellung.*

**STICHWÖRTER**

*al-‘Uzzā, Bleirollen, Delibat, Ištar, Kēwān, Kajjamānu, Mandäer, Šamaš, Sîn, Sira, Sahra, Spätantike, Zauberschalen*

**ŠAMAŠ, SÎN (SIRA, SAHRA), DELIBAT (IŠTAR, AL-‘UZZĀ), Y KĒWĀN  
(KAJJAMĀNU) EN LOS TEMPRANOS TEXTOS MÁGICOS DE LOS MANDEOS  
Y SUS VECINOS - UNA EVALUACIÓN**

**RESUMEN**

*El culto de las tres grandes deidades mesopotámicas Šamaš, Sîn, Delibat (Ištar) así como la deidad secundaria Kēwān (Kajjamānu) perduró hasta la antigüedad tardía. Hasta la actualidad la investigación ha puesto el punto focal en las primeras tres deidades, y en particular en lo que se refiere a sus cultos y secuelas, en el corpus textual tardoantiguo del norte de Mesopotamia. Por el contrario, hasta ahora se ha prestado poca atención a las fuentes textuales provenientes del sur de Mesopotamia que consisten en los corpus de conjuraciones de los mandeos y sus grupos religiosos vecinos; judíos, cristianos y maniqueos. Este sumario preliminar ofrece el primer tratamiento de las diversas manifestaciones divinas y su importancia para la transmisión tardoantigua.*

**PALABRAS CLAVE**

*al-‘Uzzā, Rollos de plomo, Delibat, Ištar, Kēwān, Kajjamānu, mandeos, Šamaš, Sîn, Sira, Sahra, Antigüedad Tardía, Cuencos de encantamiento*

Nach meiner Studie mit Karlheinz Kessler zu den acht babylonischen Gottheiten Bēl, Bēltī, Ištar von Akkad, Nabû von Borsippa, Nanaia, Nergal von Kutha, und darunter den zwei bis dato weniger bekannten Mulit und Amamit aus der Spätzeit der weiterbestehenden Tempel im Städtedreieck Babyloniens<sup>1</sup>, und auch zu zwei weiteren Göttern, Birqa und Danhiš (Daniš), aus dem nordmesopotamischen Bereich<sup>2</sup>, stand bis heute noch der Beitrag zu der Göttertrias Šamaš, Sîn, und Delibat (Ištar) sowie zu dem weniger prominenten und vernachlässigten Kēwān (Kajjamānu) aus. Eine künftige separate Studie ist den iranischen Gottheiten vorbehalten. Die Göttertrias tritt in den spätantiken Textquellen nicht mehr

---

<sup>1</sup> MÜLLER-KESSLER/KESSLER 1999.

<sup>2</sup> MÜLLER-KESSLER/KESSLER 1995; MÜLLER-KESSLER 2000.

als solche auf, sondern ihre Verehrung manifestierte sich in individuellen Götterkulten in den diversen Panthea, u.a. Harran, Hatra<sup>3</sup> und Uruk. Sie lebte jedoch noch immer als ikonographisches Emblem in Form von Mondsichel, Venusstern und Sonnenkreis auf einigen Münzen aus Harran zur Zeit von Marcus Aurelius (121–180 n.Chr.) und Caracalla (188–217 n.Chr.) weiter.<sup>4</sup> Mit ihrer Etablierung und ihrem Fortbestand in Einzelkulten veränderten sich größtenteils auch ihre Stellungen als Götter. Nur einer der Kulte machte hier eine Ausnahme, die der Mondgottheit Sîn von Harran, der bereits in das 3. Jahrtausend v.Chr. zurückgeht. Ein anderer wiederum, der des Šamaš, etablierte sich erst neu mit der Ansiedlung der nordarabischen Stämme in Hatra im 1. Jh. v.Chr., interessanterweise auch später unter einer parthischen (iranischen) Oberherrschaft. Noch viel früher in Teima tritt die Ištar (Delibat) ihren Siegeszug als Venusgottheit unter ihrem alten akkadischen Appellativ in arabisierter Elativform al-‘Uzzā als nordarabische Gottheit an, was mit aller Wahrscheinlichkeit auf die Ansiedlung ehemaliger babylonischer Götterkulte durch den neubabylonischen König Nabonid während seiner Exilzeit (552–542 v.Chr.) zurückgeht. Je nach Verehrungsort standen die drei großen Planetengötter an der Spitze des jeweiligen Pantheons, das sich durchaus nicht immer nach dem alten assyrischen und babylonischen Erbe richtete. Neben diesen sehr großen Kultbereichen lassen sich noch viele kleine Verehrungsorte und Kulte aus den diversen spätantiken Textquellen herausarbeiten. Einige Bereiche sind davon weniger gut mit textlichen Quellen ausgestattet, andere ausführlicher. Es mangelt an einem Inschriftenkorpus sowie ikonographischen Darstellungen auf Münzen im südmesopotamischen Raum. Wie bei den bereits in der vorhergehenden Studie vorgestellten Götter, sind die mandäischen Quellen durchaus sehr aufschlußreich, wenn es um das Nachleben dieser ehemaligen babylonischen Gottheiten geht, was allerdings nur den babylonischen geographischen Bereich betrifft, sprich Südmesopotamien mit angrenzendem Ḥuszistan, der für den nordmesopotamischen Bereich nicht aussagekräftig ist und mit ihm auf keinem Fall vermischt werden darf. Detaillierte Untersuchungen dazu existieren bis heute nicht. Diese drei ehemaligen großen babylonischen Gottheiten Šamaš, Sîn, Delibat (Ištar) und der unterrepräsentierte Kēwān führen in der wissenschaftlichen Literatur ein vernachlässigtes Dasein das mandäische, jüdische sowie christliche Textkorpus betreffend, da das Hauptinteresse bis heute mehr den religiösen Fragen zu den Mandäern, Christen und Juden galt. Diese Gottheiten wurden nur als Relikte polytheistischer Vorgängerreligionen aufgefaßt und nahmen den entsprechenden Stellenwert ein. Relevant und aussagekräftig sind wie immer die textlich umfangreichen mandäischen Bleirollen, besonders die Dämonenrolle, jetzt auch die Beschwörungen auf den München-Bleiamuletten, und ab und zu auch die Beschwörungstexte auf Tonschalen, sowie die späten Abschriften der magischen und religiösen Texte auf Pergament und Papier, einschließlich der Textzeugnisse aus den benachbarten Dialektgebieten (Babylonisch-Aramäisch, Syrisch), die gelegentlich einiges Bemerkenswertes zu bieten haben. Man muß daher konstatieren, dass nicht nur Edessa, Harran, Hatra und Teima mit der Verehrung von Šamaš, Sîn, und Delibat (Ištar) eine Verbindung hatten, sondern auch kleinere, zum Teil bis heute wenig bekannte Kultorte, die nur noch durch ihre geographischen Erwähnungen in dem apotropäischen Textkorpus erhalten geblieben sind. Gerade die Vorstellungen zu diesen weniger bekannten Kulten sind durch das magische Korpus überliefert und bilden das Reizvollste an dieser

---

<sup>3</sup> Ob es sich wirklich bei den Hypostasen Marān, Bar Marān und Martān, den drei Hauptgottheiten aus Hatra, um Šamaš, Sîn, und Ištar handelt, könnte eigentlich nur durch die Münzen bewiesen werden, die zwar jeweils Šamaš und Sîn abbilden, jedoch nicht Ištar. Bedauerlicherweise fehlen in den Legenden die Zugaben mit den Aliasnamen.

<sup>4</sup> Siehe HILL 1922, S. 82–84, Tf. 12.3, 9.

Textgruppe.<sup>5</sup> Was allen gemeinsam ist, ist die Tatsache, dass politische (Parther), ethnische (Araber), oder religiöse (Mandäer, Juden, Christen, Manichäer) Gruppen entweder alte mesopotamische Gottheiten adaptierten, oder Vorstellungen zu ihnen weitertradierten bzw. oft deren Kulte weiter entwickelten. Besonders auffällig ist die Situation bei den Parthern, die die Herrschaftsschicht ab ca. 110 n.Chr. in Hatra nach der Ablösung durch den Einfluß des Königsreichs der Adiabene stellten, eine iranische Verwaltung etablierten und einen alten babylonischen Kult, den des Šamaš, zum Stadtkult erhoben, neben der Verehrung anderer babylonischer Gottheiten (Issar<sup>6</sup>, Bēl<sup>7</sup>, Nanaia, Nabû, Sîn) bzw. typischer arabischer Gottheiten (Nišar, al-Lāt) anstelle der zu erwartenden iranischen Gottheiten. Diese alten religiösen Kulte müssen sehr dominant gewesen sein, anders läßt sich diese Beständigkeit and Adaption nicht weiter erklären. Zu den Kulturen in Edessa, Hatra und Harran ist bereits vieles geschrieben und gesagt worden, deshalb konzentriert sich diese Studie mehr auf die weniger im Blickpunkt stehenden Überlieferungsstränge aus der Beschwörungsliteratur der nachbabylonischen Zeit. Auf die astronomische Bedeutung der Planetengottheiten, besonders ihr Auftreten im Werk *Asfar Malwašia* (Buch der Sternzeichen)<sup>8</sup>, kann in dieser Studie nicht eingegangen werden.

### 1. Šamaš (Šamiš)

Die Kulte des Sonnengottes Šamaš in den keilschriftlichen Quellen bedürfen kaum der Erläuterung, besonders wegen ihrer Aufarbeitung im Beitrag zu dieser Gottheit im babylonischen bzw. im assyrischen Pantheon im Reallexikon der Assyriologie und jüngst in einer Monographie mit theologischem Tenor<sup>9</sup> sowie der überwiegend nordmesopotamischen Quellen<sup>10</sup>. Viel interessanter und aufschlußreicher sind die späten Ausläufer und Stellungen seiner Kulte in der nachbabylonischen Periode. Dominierend war unter ihnen die Verehrung des großen Gottes Šamaš (*šmš 'lh' rb*) in Hatra mit seinem Großtempel, diversen ikonographischen Darstellungen auf Reliefs, Statuen und auch Abbildungen auf den wenigen erhaltenen Münzen, die noch vor der Übernahme durch die Römer in Hatra geprägt wurden<sup>11</sup>, sowie die zahlreichen Personennamen mit seinem Theonym. Auch scheint sein Kult an anderen Orten präsent gewesen zu sein, was sich teilweise wiederum aus der jeweiligen Namensgebung erschließen läßt, die aus mehreren altsyrischen Inschriften belegt ist, u.a. aus der Nähe von Urfa, *bršmš* ‘Bar-Šamaš’ (As4:2<sup>12</sup>; Am6:4<sup>13</sup>), *šmšgrm* ‘Šamši-Geram’ (As2:4)<sup>14</sup>,

<sup>5</sup> TUBACH 1986, S. 396–398 betrachtet die ehemaligen babylonischen Gottheiten nur noch als Planetengötter, was nicht zutreffend ist, da sich oft noch alte Vorstellungen über ihre göttliche Stellung und ihre Attribute erhalten haben.

<sup>6</sup> Die Verehrung des ungeklärten *šr* Iššar/Issar/Aššur in Hatra geht auf die Vorherrschaft durch die Könige der Adiabene über Hatra zurück, siehe LIPINŠKI 1982; DE CALLATAÏ 1996. Münzlegenden aus benachbarten Fundorten mit theophoren Namen, vielleicht auch die Münze aus Hatra oder Assur mit *šrbl* zeugen davon, siehe HEIDEMANN/BUTCHER 2017, S. 21, Abb. 2.15.

<sup>7</sup> Bēl stand zu keiner Zeit an der Spitze des Götterpantheons von Hatra. Keine überzeugenden Beweise zu dieser These wurden von TUBACH 2013, S. 213–214 vorgelegt.

<sup>8</sup> Siehe DROWER 1949.

<sup>9</sup> KUTTER 2008.

<sup>10</sup> TUBACH 1986, S. 283 geht nur auf die fragmentarisch erhaltene, syrisch-manichäisch geschriebene Nippur-Zauberschale CBS 2933 (AIT 36) ein, die im Gegensatz zu der reinen Götterliste in YBC 2393 in OBERMANN 1940, S. 19 einige Göttertätigkeiten beifügt.

<sup>11</sup> WALKER 1958, S. 168, Abb. 14.1–10.

<sup>12</sup> SACHAU 1882, S. 162–163. Die Abkürzungen zu den Inschriften folgen DRIJVERS/HEALEY 1999.

<sup>13</sup> SEGAL 1959, S. 155; SEGAL 1970, S. 56, Tf. 43. Der Vater trägt vermutlich den Namen des Wettergottes Birqa *brq*, siehe MÜLLER-KESSLER/KESSLER, 1995, S. 239.

<sup>14</sup> SACHAU 1882, S. 158, Tf. 1.3; RENAN 1883, S. 246–250; SEGAL 1970, Tf. 14a.

vermutlich aus Sumatar Harabesī *bršm[š]* (As33:[2])<sup>15</sup>; in der griechisch-palmyrenischen Bilingue aus Deyr Yakup *‘mšmš* ‘Amat-Šamaš’ (As1:1; As62:2, 3)<sup>16</sup>, noch einmal *bršmš* aus Tell Matin in Nordsyrien (Bs3:6)<sup>17</sup>, und *šmš ‘qb* ‘Šamaš-‘Aqab’ (Papyrus 1), innen 10, außen 16 vom Mittleren Euphrat mit unbekanntem Fundort<sup>18</sup>, Dura Europos, Hatra<sup>19</sup> oder in Palmyra<sup>20</sup> und auch im nabatäischen Bereich, was wohl eher auf die Verbreitung solcher Namen auf der Karawanenroute schließen läßt als auf die jeweiligen lokalen Kulte.

Auch andere Kulturen im Vorderen Orient kannten Sonnengotterkulte. Deren Bedeutung schwankte gewaltig und ihre Verehrung erreichte nie den mesopotamischen Stellenwert des Šamaš mit Ausnahme des iranischen Ahura Mazda. Wenn keine ikonographischen Götterdarstellungen, mythische oder hymnische Textbelege vorliegen, sprechen auch Personennamen für ein deutliches Bild der jeweiligen vorherrschenden Götterverehrung. Bei den syrischen Alchemisten wurden Metalle mit bestimmten Götternamen verbunden. So steht Gold für Šamaš, der Sonne, im syrischen Chemiebuch: *šmš’ dhb’* (4.6)<sup>21</sup> oder in der lexikalischen Gleichung: *šmš bš . šmš’ ‘kzn’ dmdnh mšmh . s . šmš dhw dhb’ . ‘p yqr’* ‘Šameš : in der Handschrift : die Sonne, die so scheinend aufgeht : ... Šameš, welches Gold ist : auch wertvoll’ (BB 1990). Eine Gleichung, die sich schon einer jungbabylonischen lexikalischen Liste entnehmen läßt.<sup>22</sup>

#### a) Gottheit<sup>23</sup>

Reflexe alter Vorstellungen zu der ehemaligen Sonnengottheit Šamaš treten immer wieder im nachbabylonischen mandäischen Beschwörungskorpus zutage, wie z.B. seine Stellung als König der Erde, die in der Beschwörungspassage auf der Lyon-Bleirole zum Ausdruck gebracht wird: *‘tyt wq’myt ‘l htrh t’gh w’wdh wmlkwth d-š’myš w’m’rn’lh m’hw gwh’ mn tybyl wgw’n’h’ mn byt’ d-qr’b’ š’myš y’m’y’ w’m’r l’yd’n’* ‘Ich kam und stand auf dem Zepter, der Krone, dem Stab und dem Königtum des Šamiš und sagte zu ihm: „Was ist das Beben von der Erde und das Dröhnen vom Kriegshaus?“ (Darauf) schwor und sagte Šamiš: „Ich weiß es nicht.“ (7Bb8–13). Šamiš als Herrscher<sup>24</sup> begegnet uns auch auf zwei Zauberschalen: *mydk’r dkyryt { ‘w} ‘y’dkwry’ ydkryk kd š’myš t’g’lg’t wmlkw’t q’byl tltm’ wšytn h’ršny’ ‘k’l wh’yz’k mn b’y’th’ pqwyh’* ‘du erinnerst dich, wenn du daran erinnert wirst: als Šamiš die Krone nahm und die Königsherrschaft erhielt, verschlang er dreihundertsechzig Zauberer, und darauf vertrieb man ihn aus seinem Haus’ (BM 91715:6–7; Var. BM 91780).<sup>25</sup>

Šamiš agiert ferner in seiner astralen Funktion in einer Reihe babylonischer Götter<sup>26</sup>: *š’myš bzywh’ ‘š’r ‘lh* ‘Šamiš bekräftigte es mit seinem Glanz’ (7Bb133–134); *pq’d’n š’myš*

<sup>15</sup> SEGAL 1954, S. 23; MARICQ 1965, S. 3 Anm. 1.

<sup>16</sup> SACHAU 1882, S. 145; SEGAL 1970, Tf. 30b.

<sup>17</sup> ABOU-ASSAF/BRIQUEL-CHATONNET 1993, S. 187.

<sup>18</sup> TEIXIDOR 1990, S. 147; BROCK 1991, S. 266.

<sup>19</sup> Siehe MARCATO 2018, S. 165.

<sup>20</sup> STARK 1971, S. 115.

<sup>21</sup> BERTHELOT/DUVAL 1893, S. 4.

<sup>22</sup> Zu jungbabylonisch mit Assimilierung von /m/ an /š/: *ša-aš-šu = hu-ra-šu* (LTBA 4 IV a) siehe AHw 1159a. Es existieren noch weitere Gleichungen von Göttern mit Edelmetallen in assyrischer Zeit, siehe dazu THOMPSON 1936, S. XXXIX mit dem Zitat aus LANGDON 1917–1919, S. 337.

<sup>23</sup> Die Einteilungen in die Rubriken Gott, Planet und Dämon können durchaus variieren, da eine definitive Zuordnung oft nicht möglich ist.

<sup>24</sup> Siehe TALLQVIST 1938, S. 458 zu Šamaš als Herrscher in altorientalischer Zeit.

<sup>25</sup> MÜLLER-KESSLER 2002, S. 201; eine etwas andere Auffassung vertritt FORD 2004, S. 32–33 “Šamiš took the crown and received the kingship, he reigned three hundred and sixty-one years”.

<sup>26</sup> Zum Glanz als seinem Attribut in altorientalischer Zeit siehe TALLQVIST 1938, S. 455–456.

wzywh w'mryly' 'Šamiš und sein Glanz befahlen und sagten mir' (7Bb29); bzywh d-š'myš 'mit dem Glanz des Šamiš' (Huzistān-Bleirole d5–6)<sup>27</sup>; ähnlich in der späten Beschwörungsrolle: šry' š'myš bzywh 'gelöst ist Šamiš mit seinem Glanz' (BL, Or. 6593 d34); mit seiner ehemaligen göttlichen Titulatur seiner Strahlenkrone agiert er in 'šyrn' wms' b'rn' š'myš m'lk' d-'l'hy' d-zyw' bny' lkwłhwn mdyny't' 'ich, Šamiš, König der Götter des Glanzes, binde und zerbreche<sup>28</sup> die Söhne aller Städte' (DC 44 1113). Auch die folgende Passage deutet auf seinen Strahlenkranz hin: bny' š'myš d-ywm'm' 'die Söhne (= Strahlen) des Šamiš während des Tages' (MS Oxf. 448–449 [Ai53–54]; DC 43 J199). Schwieriger ist die Frage, ob Šamiš und Sira in ihrer Funktion als Gottheit oder Planet für die Verursachung von Krankheiten wie Fieber und Leid in der späten Oxfordrolle verantwortlich gemacht werden, da man von ihnen sagt, dass sie Feuer und Kummer bringen: 'š't' wdwy't' tywl bt' b š'myš lh 'Feuer und Kummer werden mit der Gunst des Šamiš zu ihm hineingehen' (MS Oxf. 569–571 [g 22–24]). In seiner Schutzfunktion tritt Šamiš mit den sechs anderen babylonischen Planetengöttern in gleich mehreren parallelen Beschwörungsformeln auf, die in Koiné-Babylonisch-Aramäisch gehalten sind: wbyšmk šmyš wsyn wnbw wdlybt wbyl wnryg wkywn 'und in deinem Namen, Šamiš und Sîn und Nabû und Delibat und Bêl und Nerig und Kêwân' (BM 91771:5; CAMIB A039)<sup>29</sup>; ähnlich in YBC 2393:2–3 und VA 2492:4–5.<sup>30</sup> Bemerkenswert ist Šamiš' Auftreten in altorientalischer Konnotation mit jeweils sieben Nadeln und Farben in der späten Beschwörung zur Lösung der Körperteile<sup>31</sup>: kwl mynd'm šry' šypwlh d-PN br PN d-mn šwb' mh'ty' d-p' rzl' wmn šwb' r'zy' d-šwb' g'wny' nyhwyly' sy' (Var. 'swt') bm'l'ly' d-y'w'r hybyl 'lm' lpwrq't' 'lmy' hzyy' (Var. hzyy') š'myš IPN' br PN 'alles, was gelöst ist vom unteren Teil (= Sexualorgan) des PN bar PN, das aus den sieben eisernen Nadeln und aus den sieben Geheimnissen aus Farbe (besteht), möge sein der Heiler (Var. die Heilung) mit den Worten des Yawar Hibil bis zur Errettung der scheinenden (wörtl. sehenden) Welten des Šamiš für PN bar PN' (BL, Or. 6593 e47–55; Var. DC 12 123–125). Eine syrisch-manichäische Beschwörung listet ihn mit sechs anderen babylonischen Gottheiten: mry' šmyš 'lk šdrny 'der Herr Šamiš sandte mich gegen dich' (CBS 2933:2–3; AIT 36).<sup>32</sup> Wesentlich seltener läßt sich Šamiš im jüdischen Korpus nachweisen wie in dem gebrochenen Kontext einer Zauberschale: [... m]hlkyn šmyš wkwršyh bkrky ytbyn bhtry mhlkyn '[... .]aufen umher, Šamiš and sein Thron, in den befestigten Städten sitzen (wir), in den Hürden laufen (wir) umher' (BM 91776:II3; CAMIB 036A).

### b) Planet

Als Planet mit Sira, sprich Sîn, agiert Šamiš in einer Beschwörungsgeschichte: wn'nwdwn 'l'ykwn š'myš wsyr' 'und Šamiš und Sira (Sîn) werden euch erschüttern' (Pognon-Schale 22:15).<sup>33</sup> Auch in der Fortsetzung der Bguzan-Lilit-Geschichte tritt er mit Sira auf, wo

<sup>27</sup> GREENFIELD/NAVEH 1985, S. 100.

<sup>28</sup> Diese Schreibung in der Verbalwurzel mit šbr <š> anstelle von erwartetem mandäischem <t> ist in DC 44 mehrfach belegt. Hier liegt vermutlich eine historische Schreibweise vor, wie bereits in <q> für <'> oder <z> für <d>. Damit entfällt die Erklärung für den einzigen Beleg in DROWER/MACUCH 1963, S. 448, dass diese Schreibung durch das parallele Verb in 'št'm't' w'štb'r' (Jb 134:6; LIDZBARSKI 1915) beeinflusst sein kann.

<sup>29</sup> SEGAL 2000, S. 79; MÜLLER-KESSLER 2001–2002, S. 125; KESSLER 2002, S. 91.

<sup>30</sup> OBERMANN 1940, S. 19; MÜLLER-KESSLER 2001–2002, S. 125; KESSLER 2002, S. 98–99.

<sup>31</sup> In einer frühen mandäischen Beschwörung gegen Erblindung folgt ein Ritual, das eine vergleichbare mesopotamische Vorstellung von sieben verschiedenen Fäden und Farben enthält; siehe MÜLLER-KESSLER 1999c, S. 492. Nur ersetzen die Nadeln hier die Fäden.

<sup>32</sup> In dieser Beschwörung ersetzt die Nanaia die Delibat in der Siebenerreihe, siehe unten Delibat und ihre Pendants in Bar Bahlül.

<sup>33</sup> POGNON 1898, S. 62.

sie sie beide mit Fesseln aufhängt: *‘tyt w’srt’ lš’myš wlsyr’ w’pkt’ wtlyt’ l’k’pt’* ‘ich kam und band Šamiš und Sira und drehte sie (Sing.!) um und hängte sie (Sing.!) an der (Himmels-) kuppel<sup>34</sup> auf’ (6B117–119); einige Zeilen später: *kḏ m’sgy’ l’tr’ <d->tryn t’ly’ d-rq’ yh’ w”m’tyl’ lš’myš w’syr’* ‘während ich zum Ort der zwei Firmamenthaken ging, kam ich zu Šamiš und Sira (Šîn)’ (6B134–136); als Sonnenaufgang *wq’l š’myš mn m’dn’* ‘und die Stimme des Šamiš von Osten’ (MS Oxf. Aa 9–10); im kosmischen Umfeld erscheint er mit Nabû und Šîn: *wd’nbw m’ry’ ḥwkwmt’ wm’ry’ pyḥt’ wnh’š d-šwry’ d-š’myš d-’l’k dny’ wsyr’ d-’l’k r’dy’* ‘und des Nabû, des Herren der Weisheit und des Herren der Divination und der Vorhersage der astronomischen Konjunktion des Šamiš, der dir scheint, und des Sira, der dir folgt’ (MS Oxf. 921–925). Auch wird Furcht und Schrecken mit ihm in Verbindung gebracht: *‘syr wgyr whṭym wmzr’z’} } pgrh d-PN br PN mn ḥwq’ wdḥlt’ wzyḥwyt’ d-š’myš* ‘gebunden und verbunden und versiegelt und gegürtet ist der Körper des PN bar PN vor dem Terror und der Furcht und dem Schrecken<sup>35</sup> des Šamiš’ (Mu IV b14–18). Die magische Lösung der Zauberkraft der Planetengötter und anderer Himmelsgestirne ist ein häufiges Thema in mandäischen Beschwörungen: *šry’ š’myš lm’dn’ wsyr’ lm’rb’* ‘gelöst ist Šamiš nach Osten und Sira nach Westen’ (DC 40 27–28); *šry’ ḥ’yl’ d-š’myš wšry’ ḥ’yl’ d-syr’* ‘gelöst ist die Kraft des Šamiš und gelöst ist die Kraft des Sira’ (DC 40 59–60); *pšyry’ ḥ’ršy’ d-d’ywy’ d-’šwmy’ w’rq’ wš’myš wsyr’ w’nbw wnyryg wlyb’t wkyw’n wbyl’* ‘gelöst<sup>36</sup> ist die Zauberei der Dews des Himmels und der Erde und des Šamiš und des Sira und des Nabû und des Nerig und der (De)libat und des Kēwān und des Bēl’ (BL, Or. 6593 m11–14); ähnlich *wšryyn ḥ’ršy’ d-d’ywy’ d-š’myš* ‘und gelöst ist die Zauberei der Dews des Šamiš (= Sonne)’ (BL, Or. 6593 m15–16); *šry’ š’myš {by}bywm’ d-ḥ’bš’b’* ‘gelöst ist Šamiš am Tag des Sonntags’ (BL, Or. 6593 c8–9). Zur Abwendung des Unheils müssen die Zauberkräfte gebunden und unterdrückt werden: *kb’šth ld’nyš br š’myš* ‘ich unterdrückte Daniš<sup>37</sup>, Sohn des Šamiš’ (DC 40 769–770); in der Kombination mit der Bindung der Geheimnisse der Planeten: *‘syr r’z’ d-š’myš br’z’ d-syr’* ‘gebunden ist das Geheimnis des Šamiš und gebunden ist das Geheimnis des Sira’ (MS Oxf. 406–408 [Ai11–13]; auch umgedreht: *‘syr r’z’ d-syr’ br’z’ d-š’myš* (DC 37 504–505). Šamiš trägt dreihundertsechzig Namen im Diwan Abatur, die ihn glorifizieren: *tl’tm’ wšytyn šwmḥ’t’ d-š’myš myt’dwry’ myḥd’r* ‘dreihundertsechzig Namen, die Šamiš scheinen lassen’<sup>38</sup>; *wkḏ š’myš lkwbky’* ‘und wie Šamiš zu den Sternen’ (DC 40 489); *ḥyly’ mwnq’ š’myš wsyr’* ‘die Kräfte säugen Šamiš und Sira’ (DC 37 469). Auch die syrische Beschwörung auf Leder erwähnt Šamiš in seiner negativen astronomischen Funktion: *wn[ḥt]’ lh š’myš bš’m’y’* ‘Šamiš verging sich gegen den Himmel’ (Syr I 65).<sup>39</sup>

<sup>34</sup> *k’pt’* <  $\sqrt{kpp}$  muß lexikalisch getrennt werden von *kpwt’* ‘Fessel’ <  $\sqrt{kpt}$  in *kpwt’rbty’ d-przl’* ‘die große Fessel aus Eisen’ (1Cd20; BM 134699; unpubl.), ähnlich *kypwt’* DROWER/MACUCH 1963, S. 215b.

<sup>35</sup> Diese Wurzel, von der sich *zyḥwyt’* abgeleitet, ist starken Schwankungen im Mandäischen unterworfen. Es sind  $\sqrt{zw}$ ,  $\sqrt{zwh}$ , und  $\sqrt{zh}$  möglich, siehe DROWER/MACUCH 1963, S. 162, 164. Die Variante *zyḥwyt’* ist hier zum ersten Mal belegt.

<sup>36</sup> Schon im Akkadischen wird *pašāru* als das technische Verb zur Lösung von Zauberei, Flüchen usw. eingesetzt, siehe AHW 842–843; CAD P 237–239.

<sup>37</sup> Nur in dieser Beschwörung gibt es Anhaltspunkte zum vermeintlichen Verwandtschaftsverhältnis des Daniš, der hier ebenfalls als Sohn des Marai, des Nabû, des Šîn, des Nerig, des Kēwān, des Bēl sowie anderer Gottheiten bezeichnet wird (DC 40 764–779).

<sup>38</sup> DROWER 1950, S. 39, Tf. o. Nr., unterster Text im Boot mit den fünf Figuren.

<sup>39</sup> GIGNOUX 1987, S. 17. Das Verb *ḥty* wird häufig parallel zu dem Verb *skl* Z. 64 im magischen Kontext eingesetzt, vgl. die Verwendung der Synonyme in den mandäischen Beschwörungen MÜLLER-KESSLER 1996, S. 186; MÜLLER-KESSLER 1999–2000, S. 298. Es kann nicht als sekundäres Verb zu *nḥt* verstanden werden, gegen GIGNOUX 1987, S. 23–24; auch angezweifelt von WESSELIUS 1989, Kol. 711.

## c) Dämon

Dämonische Gestalt nimmt Šamiš mit seinen sechs Planetenbrüdern in der großen mandäischen Dämonenliste an: ‘*syr<y>*’ *š’myš wsyr* [wbyl w]nbw w ‘*syry*’ [d-lyb t wn] ‘*ryg wkw’n*’ ‘gebunden ist Šamiš und Sira (= Sîn) [und Bēl und] Nabû und gebunden ist [Delibat<sup>40</sup> und N]erig und Kēwān’ (2Ba85–88); in einer spät überlieferten „Beschwörung der Lösung der Zauberei“ (*š’pt’ d-p’š’r hršy*) wird die Zauberei der Dews und Lilits des Šamiš gelöst: *šryyn h’ršy’ d-d’wyw’ {ly} wlyl t’ d-š’myš* (BL, Or. 6593 m28–29).

## 2. Sîn (Sira, Sahara)

Sîn, der alte mesopotamische Mondgott, geht auf eine dreitausend Jahre alte Verehrungsgeschichte zurück. Sein Hauptkultzentrum befand sich im obermesopotamischen Harran<sup>41</sup>. Dort wurde er noch bis in die islamische Zeit verehrt, nur unter anderem Namen, wie den arabischen Geschichtsquellen z. B. u.a. bei an-Nadīm zu entnehmen ist.<sup>42</sup> Seine frühe Verehrung reflektiert sich bereits in den Keilschriftquellen<sup>43</sup>, weniger in den aramäischen Texten, die überwiegend außerhalb des mesopotamischen Kernlandes, wie z.B. Neirab (7. Jh. v.Chr.) zutage traten.<sup>44</sup> Schon die aramäische Barrakib-Inschrift aus Zincirli am Ende des 8. Jh. v.Chr. nennt einen *b’l hrn* ‘Herr von Harrān’, ohne dass Sîn selber erscheint.<sup>45</sup> Auffällig ist auch, dass keine eigentlichen schriftlichen aramäischen Quellen aus Harran bekannt geworden sind, nur aus dem Nachbarort Sumatar Harabesī (2. bis 3. Jh. n.Chr.). Das steht im Gegensatz zu den gut belegten Götterkulten aus den nahegelegenen Orten Hatra oder Assur der Partherzeit. Drei syrische Inschriften, die nicht direkt aus Harran stammen, geben jedoch Aufschluß über die offensichtliche Verehrung des Sîn in Sumatar Harabesī. In der altsyrischen Votivinschrift neben einer Büste wird er als Gott tituliert *syn’lh* ‘Gott Sîn’ (As27:3)<sup>46</sup>, sowie auf einem Relief mit Soldatenstatur *mn dyhbl syn b’l dynh yhw* ‘wer immer (es) zerstören wird, Sîn wird sein Gerichtsherr sein’ (As60:3–4)<sup>47</sup>, oder im gebrochenen Kontext *n’ syn’[lh]* ‘ich bin der G[ott] Sîn’ (As28:11)<sup>48</sup>.

H. W. J. Drijvers widmet dem Mondgott nach Segals Publikationen neuer Inschriften ein ganzes Kapitel in seinem “Cults and Beliefs at Edessa” und schließt dort auch aus anderen Titulaturen auf seine verbreitete Verehrung in Edessa und Umgebung.<sup>49</sup> Ferner geht auch Tubach auf die Quellen aus Nordmesopotamien ein.<sup>50</sup> Als Kaiser Julian die heiligen Stätten Harrans im Jahr 363 besuchte, brachte er dem Mondgott Opfer dar. Ammianus Marcellinus spricht von den notwendigen Vorbereitungen für die Opfer nach den nativen Riten für den Mond.<sup>51</sup> Auch in der syrischen Literatur wird er als verehrtes Götteridol genannt, unter anderem in der Homilie über den Fall der Götzenbilder bei Jakob von Sarug

<sup>40</sup> Die München-Bleirolle IIa sowie andere mandäische Texte zeigen, dass eine feste Planetennamenreihe selten eingehalten wurde.

<sup>41</sup> STOL 1999b; KREBERNIK 2011, S. 599–611a.

<sup>42</sup> CHWOLSOHN 1856; GREEN 1992, S. 94–190.

<sup>43</sup> POSTGATE 1972, S.123–124.

<sup>44</sup> Nur in einem theonymen Personennamen belegt; siehe KAUFMAN 1970, S. 270–271.

<sup>45</sup> LANDESDORFER 1914, S. 27.

<sup>46</sup> SEGAL 1954, S. 17–18, Tf. 3; 1970, Tf. 41; DRIJVERS 1980, Tf. 26; DRIJVERS/HEALEY 1999, S. 87.

<sup>47</sup> DRIJVERS 1993, S. 148–152. Sîn nimmt an dieser Textstelle die Funktion des göttlichen Richters ein, was auch als akkadisches Götterepithet für ihn belegt ist, siehe TALLQVIST 1938, S. 13, 447–448; AHw 119.

<sup>48</sup> SEGAL 1954, S. 17–18, Tf. 3; DRIJVERS/HEALEY 1999, S. 153.

<sup>49</sup> DRIJVERS 1980, S. 122–145.

<sup>50</sup> TUBACH 1986, S. 129–142.

<sup>51</sup> Ammianus Marcellinus 23.3.2, 25.7.16, 26.6.3 nach SEYFARTH 1983; ferner CHWOLSOHN 1856, S. 156.

'ṭ'y lhrn bsyn 'er verführte Harran mit Sîn' (Z. 52).<sup>52</sup> Ferner berichtet Julianos der Abtrünnige Folgendes: 'lh:yh. dmdyntn n'zlw'n 'mk. wsyn 'lh' rb' ntlw' lk bqrb:yk 'die Götter unserer Stadt werden mit dir gehen und der große Gott Sîn wir dich in deinen Kämpfen begleiten'; wkd npq btr'h. dmdynt' 'rkn ryšh 'l swsyh lmsgd lšlmh dsyn dqby' hw' 'l tr'h dkrk' 'und als er durch das Stadttor hinausging, neigte er seinen Kopf über seinem Pferd, um das Abbild des Sîn, welches am Tor der Mauer aufgestellt ist, zu verehren'.<sup>53</sup> Seine Kultverehrung in diesem Gebiet kommt auch im Personennamen 'mṣyn 'Amat-Sîn' in einer Verkaufsurkunde auf Papyrus aus Edessa zum Tragen (P1:ii).<sup>54</sup>

Für Hatra ist bisher keine Kultstatue entdeckt worden, nur auf der Vorderseite einer Hatra-Münze wird Sîn mit bartlosen Kopf und Mondsichel abgebildet, wo er in der Münzlegende als *syn mrlh* 'Sîn, Herr der Götter' bezeichnet wird.<sup>55</sup> Da es sich um eine eindeutige Hatra-Prägung handelt, stellt sich die Frage, welche Stellung dann Šamaš in diesem Pantheon innehatte, wo die Titulatur wie 'Herr der Götter' auf seinen Münzen fehlt, und auf denen nur *ḥṭr' dšmš* 'Hatra (Hürde) des Šamaš' in der Legende zu lesen ist.<sup>56</sup> Es ist nicht ausgeschlossen, dass Šamaš den vormals früheren Sîn-Kult etwas später abgelöst haben könnte. An den jeweiligen obermesopotamischen Kultstätten wurden diverse Sîn-Kulte praktiziert, die sich immer auf eine lokale Gottheit bezogen. Es ist durchaus nicht so zu verstehen, dass der Kult von Harran über diverse Orte ausstrahlte. Als Gott unter der Bezeichnung *šhr* 'Mond' ist der Mondgott in der Inschrift aus Gözne in Kilikien belegt.<sup>57</sup> Im 4. Kapitel des Fihrist des an-Nadīm wird dem Mond (*al-qamar*) der zweite Tag zugewiesen und sein Name als Sîn (*Sīn*) bezeichnet<sup>58</sup>, welches vergleichbar mit einer mandäischen Beschwörungspassage ist: *wšry' syn bywm' d-tryn ḥ'bš'b* 'und gelöst ist Sîn am zweiten Wochentag' (BL, Or, 6593 c9–11). In den syrischen Chemietexten repräsentiert Sîn (= Sahara) das Metall Silber<sup>59</sup>, was sich wiederum mit dem Eintrag in einer syrischen lexikalischen Liste deckt: *wplh:y 'wmnwṭ' qryn ls'm' shr* 'und die Handwerker bezeichnen das Silber (als) Sahara' (BB 1304).

#### a) Gottheit

Auch wenn das Hauptaugenmerk seiner Verbeitung in der Spätantike immer auf die nordmesopotamischen Quellen gelegt wurde, enthalten die mandäischen Quellen aus dem zentral- und südbabylonischen Raum wertvolle Informationen, die sein Nachleben beleuchten. In einigen wenigen mandäischen Fällen wird Sîn als Gottheit durch das Wort für 'Mond' *syr* ersetzt, entsprechend bereits assyrisch \**Sēru* gleich *šhr* als Mondgott auf einem aramäischen Docket (AO 25.341 Rs. 5)<sup>60</sup>, das assyrisch nur verkürzt als *Sē*'- und neu- und

---

<sup>52</sup> ASSEMANI 1719, S. 327, Nr. 181; MARTIN 1875, S. 110; LANDERSDORFER 1914, S. 19 (Z. 53).

<sup>53</sup> HOFFMANN 1880a, S. 146, Z. 12–13, 21–22; SEGAL 1962, S. 104 ohne Literaturangabe.

<sup>54</sup> TORREY 1935; DRIJVERS/HEALEY 1999, S. 153.

<sup>55</sup> Sîn ist nur durch diese zwei Münzlegenden aus Hatra belegt, siehe WALKER 1958, S. 170, Tf. 14.7, 8; SLOCUM 1977, S. 45–47. Die theophoren Namen, die häufig ein Hinweis auf die Verehrung bestimmter Gottheiten sein können, fehlen bisher zu Sîn in Hatra. Es handelt sich um eine typisch haträische Münzprägung gegen TUBACH 1986, S. 291–295, auch aufgegriffen bei KREBERNIK 1996, S. 367. Aus dem Inschriftenkorpus kann nur zum Teil bewiesen werden, dass es sich bei Šamaš um den obersten Gott des Pantheons handelt, da er dort nur als Gott ('lh') oder zweimal auch als großer Gott ('lh'rb' H107:4, 272:2), jedoch nie als *mr'lh* 'Herr der Götter' bezeichnet wird.

<sup>56</sup> WALKER 1958, S. 167, Tf. 14.11, 12.

<sup>57</sup> MONTGOMERY 1907, S. 164–167; TEIXIDOR 1986, S. 132.

<sup>58</sup> CHWOLSOHN 1856, S. 22; DODGE 1970, S. 755.

<sup>59</sup> BERTHELOT/DUVAL 1898, S. 42.

<sup>60</sup> BORDREUIL 1973, S. 95–105.



spätbabylonisch als Šē'- in Personennamen belegt ist.<sup>61</sup> Diese alternierende Verwendung läßt sich gut in der aramäischen Neirab-Inschrift des 7. Jh. n.Chr. nachweisen, wo verkürzt Sē'- in dem theophoren Namen Sē'-gabbari (š'gbr) und Sîn in Sîn-zēru-ibni (šnzrbn) als Priester des Mondgottes šhr (šhr) oder Sîn auftritt.<sup>62</sup> In den jungbabylonischen astronomischen Keilschrifttexten kann ebenfalls dieses Phänomen des Wechsels zwischen der Bezeichnung für Mond (*warhum*) und Mondgott (Sîn) beobachtet werden<sup>63</sup>, das später im mandäischen Textkorpus weitertradiert wurde, besonders in seiner abgewerteten Stellung als Dämon (siehe unten). Jedoch auch die syrischen Lexikographen kannten diese Gleichung *syn 'yk br srw . shr' hw* 'Sîn wie (bei) Bar Serušwai : ist der Mond' (BB); *syn . h . shr' 'Sîn : ist : Mond'* (BA).

In der Lyon-Bleirole trägt er noch seinen alten Titel 'König der Götter' *syn br byl mlk' d-'l'hy'* 'Sîn, Sohn des Bēl, König der Götter' (7Bb16–17), was die erweiterte Umschreibung bzw. Kombination für akkadisches *Sîn bēlu šà ilāni* oder *šār ilāni* bzw. *šār ili* und *Sîn rabti šār ilāni* für Sîn in Harran in der neubabylonischen Zeit und später war.<sup>64</sup> Die Apposition *mlk' d-'l'hy'* gehört hier eindeutig zu Sîn und nicht zu Bēl, allein schon wegen der sprachlichen Konstruktion. Seine Stellung im Pantheon im nördlichen Mesopotamien wird damit auch unterstrichen, wo er als Stadtgott in Harran über drei tausend Jahre herrschte, und seine Titulatur auf zwei Münzen aus Hatra als *syn mrlh'* 'Sîn, Herr der Götter'<sup>65</sup> zum Tragen kommt, oder auf einem Kalksteinfragment aus Palmyra für *mr' 'lh'*<sup>66</sup>. Nur die andere Titulatur *'lh 'lh'* 'Gott der Götter', die von J. H. W. Drijvers und J. Healey für die Auslegung der syrischen Textpassage in der Inschrift As28:11 vorgeschlagen wurde, ist nicht zutreffend. Sie folgen hier einfach der Erstpublikation Segals.<sup>67</sup> Nur der höchste Gott Bēl, vormals Marduk, trug immer diesen Titel 'Gott der Götter' in der spätbabylonischen Zeit wie auch in der Spätantike.<sup>68</sup> Sîns Autorität wird mit zwei iranischen Termini in einer Bleirole zum Ausdruck gebracht *prm 'n' wdstwry' d-syn* 'der Befehl'<sup>69</sup> und die Autorität<sup>70</sup> des Sîn' (Huzistan-Bleirole d9-10)<sup>71</sup>. Vermutlich auch in *syr' btwqnh' 'š'r 'lh'* 'Sira (= Sîn) in seiner Ordnung hat er ihn bekräftigt' (7Bb135–136) wird auf seine Autorität Bezug genommen<sup>72</sup>. In einem späten Text wird ihm wie dem Šamiš im Hochzeitformular die Krone zugeschrieben: *mn ryš bryš syn m'ry' t'g'wklyl'* 'vom Anfang bis zum Kopf des Sîn, dem Herrn der Krone und des Kranzes' (CP 224:13–14).<sup>73</sup> Eine weitere Titulatur mit Anklängen an seine ehemalige göttliche Position findet sich in einer späten Beschwörung: *'syn' wms' b'rn'* (Var. *wms' byrn'*) *syn m'ry' r'wm' wnhwr' whšwk' 'zyq mn qwd'm'ywn* 'ich, Sîn, Herr des Firmaments, des Lichts und der Dunkelheit, binde und zerbreche, ich werde vor ihnen erniedrigen' (DC 44 1119-1121); Var.

<sup>61</sup> U.a. ZADOK 1977, S. 43; PNA 3.1, S. 1150–1151.

<sup>62</sup> KAUFMANN 1970; später LIPINŃSKI 1975, S. 63; kein Verweis auf die aramäischen Varianten findet sich in PNA 3.1, S. 1100a; 1150.

<sup>63</sup> AHw 1046b.

<sup>64</sup> POGNON 1907, S. 5; TALLQVIST 1938, S. 234, 448; GADD 1958, S. 46, 48, 56 60 (H 1 B 17, 17, 39, 44; H 2 B II; B III6); POSTGATE 1972, S. 123–124.

<sup>65</sup> WALKER 1958, S. 167–172.

<sup>66</sup> GAWLIKOWSKI 1970, S. 316–317; TEIXIDOR 1986, S. 220.

<sup>67</sup> DRIJVER/HEALY 1999, S. 91; SEGAL 1954, S. 17, Tf. 3.

<sup>68</sup> Ferner weisen auch die Götter Bēl und Nabû diese Titulatur in der Oxfordrolle auf: *m'wmnyn' l'k bbyl w'nbw m'ry' d'l'hy'* 'ich beschwöre dich bei Bēl und Nabû, den Herren der Götter' (MS Oxf. 576–577 [g 26–28]), jedoch nur Bēl *byl m'ry' 'l'hy'* (MS Oxf. 933).

<sup>69</sup> SHAKED *apud* GREENFIELD/NAVEH 1985, S. 107; CIANCAGLINI 2008, S. 165, 238–239.

<sup>70</sup> SHAKED *apud* GREENFIELD/NAVEH 1985, S. 107; CIANCAGLINI 2008, S. 153.

<sup>71</sup> GREENFIELD/NAVEH 1985, S. 100.

<sup>72</sup> LIDZBARSKI 1909, S. 371 hat 'Glanz', was NÖLDEKE 1875, S. 49 Anm. 1 für einige Textstellen im Zusammenhang mit Sîn vorschlägt.

<sup>73</sup> DROWER 1959.

*qwdm 'yhwn m 'lk 'w 't 'd-rwḥm 'yy* ‘vor ihnen die Königtümer der Römer’ (Morg. 263/16:41). Nach der mandäischen Vorstellung gehören Himmelswägen zu der Ausstattung des Sîn wie sie im Diwan Abatur abgebildet sind<sup>74</sup>, was bereits früh textlich belegt ist: *yw 'yl šyd 'y wsyn l 'ywn l 'tbwn bhlyn mrkb 't* ‘Yuel Šiday und Sîn werden schreien (und) sitzen in diesen Himmelswägen’ (Mu II b16-17). Die Mandäer hatten auch noch genaue Vorstellungen davon, wie Sîn in Erscheinung tritt, indem sie ihn als schwarze Katze darstellten.<sup>75</sup> Viel konkreter sind hingegen die geographischen Referenzen aus Nordmesopotamien zu zwei Sîn-Kulten mit Einträgen aus der mandäischen Dämonenrolle: *syn d-byt g 'rm 'y wr 'dyn* ‘Sîn von Bīt Girmai<sup>76</sup> und Radīn<sup>77</sup>’ (2B51–52); Var. *syn d-byt grm 'wr 'dyn* (1B244).<sup>78</sup> Auch die späte arabische Textstelle im Fishrist 9.1 des an-Nadīm weist auf seinen Kult hin ‘am 20. Tag gehen sie hinaus zum Kloster (Dayr) Kādīm und schlachten die Harraner drei Bullen, neben einem für Saturn und Mars, darunter einen für den Mond, welcher Sîn ist’.<sup>79</sup>

Bei Sîn wird in magischen Texten beschworen, was vermutlich auf altorientalische Vorstellungen zurückgeht<sup>80</sup>: *bsyn 'hwkwn qšyš 'm 'wmyn 'lykwn* ‘bei Sîn, eurem alten Bruder, beschwören wir euch’ (DC 40 739–740).

### b) Planet

Sîn tritt in seiner Funktion als Planetengestirn ‘Mond’, hier meistens als Sira bezeichnet, öfters mit der Sonne Šamiš in den mandäischen Beschwörungen auf, u.a. in der Bguzan-Lilit-Geschichte: *tyt w 'srt 'lš 'myš wlsyr* ‘ich kam und band Šamiš und Sira’ (6B117–118); *wbr 'z š 'myš wbr 'z wbr 'z s 'r 'wbr 'z 'l 'hy 'wnšy* ‘und beim Geheimnis des Šamiš und beim Geheimnis des Sira und beim Geheimnis der Götter’ (13Ab6–9; BM 135791

<sup>74</sup> DROWER 1950, Tafel hinten.

<sup>75</sup> FURLANI 1950, S. 131; DROWER 1938, S. 79, Abb. 4.

<sup>76</sup> Bīt Girmai ist ein aramäisches Siedlungsgebiet in Obermesopotamien zwischen den Flüssen Diyāla (Γοργος) und Kleiner Zab (Καπρος), das vermutlich bereits in den assyrischen Quellen auf einen aramäischen Stamm hinweist LIPÍŃSKI 2000, S. 453. In den sassanidischen Quellen heißt die Provinz Gargmēgan MORONY 1982, S. 10–12 Abb. 4; GYSELEN 1989, S. 49; und in den syrischen Quellen findet sich *byt grm 'y*, siehe HOFFMANN 1880b, S. 71 Anm. 634; PAYNE SMITH 1879, Kol. 784, sowie im Babylonischen Talmud Yoma 10a vielleicht identisch mit גמור?, siehe NEUBAUER 1865, S. 421.

<sup>77</sup> Belegt auch in *'syr 'ml 'k' d-r 'dyn* (1B230; BM 91777:18'). Bei Radīn handelt es sich um den alten Flußnamen Radānu im heutigen irakischen Kurdistan. Zu diesem Namen schlägt LIPÍŃSKI 2014, S. 259–260 eine fragwürdige Etymologie vor. Weder existiert die Verbalwurzel *wrd* ‘hinuntergehen’ noch ein Nomen *yardā* ‘Fluß’ im Aramäischen noch im Akkadischen. Das syrische Lexem *yardā* bedeutet ‘Wasserbrunnen’ nach BB 851, BA 4509 und PAYNE SMITH 1879–1901, Kol. 1629; PAYNE SMITH 1903, S. 197a und nicht ‘Strom’. Von einer nicht produktiven Wurzel in den lokalen semitischen Sprachen läßt sich auch kein Imperativ *rd* bilden und mit einem nominal bildenden Suffix *-ān* versehen. Viel eher liegt hier  $\sqrt{rdy}$  ‘bewegen, fließen’ vor, siehe DROWER/MACUCH 1963, S. 425.

<sup>78</sup> Siehe auch unten unter Delibat, deren Kult ebenfalls mit dieser Region verbunden wird, und was sich wiederum mit dem Istara-Eintrag in einer Quadratschriftschale deckt, wo *'str 'd-ryd {d}nyh* (BM 1957-9-25.1:7) zu lesen ist. Für diese geographische Herkunft vermutete bereits R. Zadok bei den Bearbeitern LEVENE/BOHAK 2012, S. 65, dass sich dahinter der assyrische Flußname Radānu verbergen könnte. Dieser aus den Keilschriftquellen seit den Annalen des Assurnasirpal II. 883–859 n.Chr. (A.0.101.1 ii 52; A.0.101.17 iii 34; GRAYSON 1991, S. 205, 246) bekannte Fluß ist heute Tawuq Çai nördlich des Ğebel Ḥamrīn und südlich davon Nahr al-‘Azīm, siehe den Helsinki Atlas für die neuassyrische Periode PARPOLA/PORTER 2000, S. 30. Nach den syrischen Märtyrerakten existierte eine Provinz Rādān (*tr 'dr 'dn*), siehe HOFFMANN 1880b, S. 71 Anm. 634; Im Asfar Malwašia (Sternenbuch) heißt es auch noch: *wbm 'd 'n wr 'z 'n mdynt* ‘und in den Provinzen Madan und Razan (Raḍan)’ (AM 189:15), siehe DROWER 1949, S. 116, 214; DROWER/MACUCH 1963, S. 420b, für den Drower den oberen und unteren Rādhān im Distrikt Madāin annimmt.

<sup>79</sup> DODGE 1970, S. 757.

<sup>80</sup> TALLQVIST 1938, S. 447.

I); ähnlich *'syrytwn ... wbr 'z š'myš wbr 'z syr'* (Leroy-Bleirole A 23'–27')<sup>81</sup>. In der späten Beschwörung werden die magischen Bande gelöst: *wšry' syr' btwqny' {lkwpy'}* *lkwkby'* 'und gelöst ist Sira mit der Konstellation für die Sterne' (BL, Or. 6593 d34–35); ähnlich *wšryyn ḥ'ršy' d-d'ywy' d-syn* (BL, Or. 6593 m17–18); mit anderen Naturerscheinungen: *wmyšry' 'rq' wmyšry' š'myš wmyšry' syr' {l} <w>kwkby' wmyšry' zyq' wnwr' wmy' w'y'r* 'gelöst ist Šamiš und gelöst ist Sira <und> die Sterne und gelöst ist der Sturm und das Wasser und die Luft' (BL, Or. 6593 f4–7); *tryš< >'rq' w'šwmy' wtryš š'myš wsyr' wsyr' wš'myš <w>tryšy' tryš'r m'nz'ly' d-šwmy'* 'aufgerichtet ist die Erde und der Himmel und aufgerichtet ist Šamiš und Sira und Sira und Šamiš (und) sind aufgerichtet, die zwölf Sternzeichen des Himmels' (BL, Or. 6593 d4–7); ferner in einer weiteren Version *wq'l syr' mn m'rb'* 'und die Stimme des Sira von Westen' (MS Oxf. 10–11 [Aa10–11]); *wkd syr' lp'q'ṭ'* 'und wie Sira zu den Tälern' (DC 40 490).

Als astronomisches Gefährt verfügt der Mond Šîn über ein Mondschiif: *spynt' d-syn* '(Himmels-)boot des Šîn' im Diwan Abatur, in dem auch von seinem Abbild gesprochen wird: *h'zyn dmwt' byhr'm m'ry'syn'*.<sup>82</sup> Šîn wird verantwortlich gemacht für Abtreibung und Deformierung und entsprechend als deformierte Figur auf dem Mondschiif dargestellt.<sup>83</sup> Šîn stand immer für den bedrohlichen Einfluß, was sich auch den astronomischen Vorhersagen bei Mondfinsternissen dem Asfar Malwašia entnehmen läßt<sup>84</sup>, sowie in seinen jeweiligen Hypostasen der Dämonennamen in der Šîn-Beschwörung und mit dem Abbild des Šîn als Zerstörer (*dmwt' d-syn m'syḥp'n*) im Diwan Abatur.<sup>85</sup> In der syrischen Beschwörung auf Leder handelt der Šîn mit Šamiš als Himmelsgestirn: *wšr' syn' byt ngryky* 'und der Mond löst dein Fußende' (Syr I 45; siehe oben unter Šamiš); *wsy'n' bsgyh'* 'und Šîn in seinem Lauf' (Syr I 65)<sup>86</sup>, sowie in der syrisch-manichäischen Schale aus unbekannter Sammlung *šmš' wsyn'* 'Sonne und Mond' (Ellis-Schale 6).<sup>87</sup>

### c) Dämon

In den mandäischen Beschwörungen kann Šîn als Dämon in Erscheinung treten. Das gilt bereits für die frühen Beschwörungen, deren Entstehung auf die ausgehende Partherzeit oder beginnende Sassanidenperiode zurückgeht. Es reflektiert sich auch noch in der Erwähnung alter Kulte, z.B. dem Šîn von Radīn bzw. Radān, der zu dieser Zeit schon als Dämon fungierte (siehe oben). Als Dämon trägt er verschiedene Beinamen, wie z.B. *syn d'yw' q'r'pt'n' d-ḥšwk'* 'der heldenhafte Šîn-Dew der Finsternis' (RD B91)<sup>88</sup>; häufiger in der Kombination mit *šhr'* 'Monddämon'<sup>89</sup> in den mandäischen Dämonenrollen: *gwry' šhr'*

<sup>81</sup> CAQUOT 1972, S. 77.

<sup>82</sup> DROWER 1950a, Tf. am Ende.

<sup>83</sup> DROWER 1938, S. 79, Abb. 4.

<sup>84</sup> DROWER 1949, S. 128–135.

<sup>85</sup> DROWER 1950a, S. 40, Tf. am Ende.

<sup>86</sup> WESSELIUS 1989, Kol. 711 schlägt die Lesung *s(y)n'* für *sy''* bzw. *s''* in Syr I 45, 65 vor. Dies überzeugt nicht nur inhaltlich, sondern auch graphisch, da der kurze geneigte Strich besonders in I 65 mehr nach Nun als 'Ain aussieht. Bemerkenswert ist hier die determinierte Form wie in der syrisch-manichäischen Schale *syn'* CBS 2933:3 (AIT 36), die eigentlich immer nur für die Bedeutung 'Mond' auftritt, siehe auch PAYNE SMITH 1879–1901, Kol. 2614. Auf dem *h* in *bsgyh'* befindet sich kein Punkt, sondern es gehört zur linken Linie. *byt ngryky* ist vermutlich ein Teil des Bettes, 'dein Fußende' im Gegensatz zum vorhergehenden *šdyky* 'dein Kopfende'.

<sup>87</sup> MONTGOMERY 1912, S. 435.

<sup>88</sup> DROWER 1950a, Tf.

<sup>89</sup> Zur Konvention der Transliteration des Graphems <ḥ> und den Problemen in der Transliteration des Mandäischen siehe MÜLLER-KESSLER 2010, S. 456–457.

'Gurya-Sahra' (1B221–222); *z'kwr šhr' syn'* 'Zakur Sahra-Sîn' (1B139–140); *mhb't šhr'* Mohbat-Sahra (1B176–177); Var. *mhd't šhr'* (Fitzwilliam-Schale 36)<sup>90</sup>, *mhb't 'l'h'* (2Ba21); *prwn šhr'* 'Parwān-Sahra' (1B62–63)<sup>91</sup>; Zauberschale *hwrmz šhr'* (BM 91708:7; CAMIB 083M). In einer späten mandäischen Passage erscheint er als Herrscher über die Dämonen *šryyn h'ršy' d-d'ywy' lyly't' d-syn* 'gelöst ist die Zauberei des Dews (und) Lilits des Sîn' (BL, Or. 6593 m15–16).

Neues Licht auf die Etymologie und Funktion des Sira, Sahra sowie Sîn-Dew und seinem Bruder und Gefährten Sidrus, den Söhnen der Sidmus-Lilit als Monddämonen und ihre Gleichungen wirft eine gut erhaltene, unpublizierte mandäische Bleirolle aus der Sammlung des Ligabue Research Centers, Venedig (L)<sup>92</sup>, die eine enge Parallele zu der Macuch-Bleirolle (1M) aufweist.<sup>93</sup> Aus beiden erschließt sich jetzt die Deutung für den Sahra-Dämon. In der Macuch-Bleirolle heißen sie Sîn-Dew (1M37) und Sidrus-Sira (1M64) und in der Ligabue-Variante Sidrus-Sahra (L74) und Sîn-Dew (L40). Damit löst sich nun auch das Problem, welche Bedeutung sich hinter dem Dämonennamen *šhr'* eigentlich verbirgt, der oft Anlaß zu Spekulationen gab.

Der Terminus *šhr'* im Mandäischen, *šhr'* im Syrischen bzw. סהרא in den Quadratschrifttexten als Dämonenbezeichnung ist in der Literatur mehrfach diskutiert worden. Die erste Erklärung stammt von T. Nöldeke, der *šhr'* als Metathese von  $\sqrt{srh}$  'Verderber' ableiten wollte.<sup>94</sup> E. C. D. Hunter favorisierte eine akkadische Entlehnung aus *saḫḫiru* 'sorcerer'<sup>95</sup>, indem sie einen Vorschlag von J. A. Montgomery aufgriff<sup>96</sup>, dessen Deutung auch von M. Lidzbarski<sup>97</sup> und G. Furlani<sup>98</sup> vertreten wurde. Während die Ligabue-Bleirolle immer *šhr'* hat, zeigt die Macuch-Variante an dieser Stelle stets *syr'*, das mandäische Lexem für 'Mond', für die sich in drei Beschwörungen in aramäischer Quadratschrift die Zwischenform סיהרא (Borsippa-Schale Z. 7; MSF B14:6, Moussaieff 131:3)<sup>99</sup> nachweisen läßt. T. Harvianen machte schon in seiner Publikation der Borsippa-Schale den Vorschlag, dass sich hinter סיהרא das aramäische Wort für 'Mond' verbergen könnte<sup>100</sup>, das auch teilweise in einigen NENA-Dialekten üblich ist.<sup>101</sup> Die belegten alternierenden mandäischen Schreibungen *šhr'* und *syr'* beruhen auf der graphischen Schwankung, bedingt durch den totalen Verlust des Glottalphonems /h/.<sup>102</sup> Mandäisches *syr'* ist daher identisch mit allgemeinaramäisch *šhr'*, das im Mandäischen mit dem Graphem <ḥ> geschrieben wird, welches wiederum alternativ in der aramäischen Beschwörungsliteratur mit *syn* 'Sîn, Mondgott (altorientalisch)'<sup>103</sup> austauschbar ist<sup>104</sup>, und

<sup>90</sup> MÜLLER-KESSLER 1999b, S. 198; S. 204–205 lies *ml'l'* für *bml'l'*; *ywz't'q* für *ywz't'r* in BM 132168:23, 35.

<sup>91</sup> Er gehört nach der Angabe in der Bleirolle auf Z. 62 zum Haus Sasan (*d-byt ssn*).

<sup>92</sup> Mein Dank gilt dem Ligabue Research Center, das die Bleirolle für Studienzwecke zur Verfügung stellte.

<sup>93</sup> Vielleicht existiert eine Fortsetzung auf einer weiteren Bleirolle. Ähnliches ist schon für die Bguzan-Lilit-Geschichte zu verbuchen, die nur auf der Bleirolle BM 132948 ab Z. 79 weitergeht wird.

<sup>94</sup> NÖLDEKE 1875, S. 113; 1921, S. 79.

<sup>95</sup> Siehe HUNTER 1995, S. 70 Anm. 37.

<sup>96</sup> MONTGOMERY 1913, S. 249.

<sup>97</sup> LIDZBARSKI 1915, S. 193–194 Anm. 2.

<sup>98</sup> FURLANI 1954, S. 395–404.

<sup>99</sup> HARVIANEN 1981, S. 4; NAVEH/SHAKED 1993, S. 113; LEVENE 2003, S. 91.

<sup>100</sup> HARVIANEN 1981, S. 12.

<sup>101</sup> Siehe u.a. MUTZAFI 2004, S. 242.

<sup>102</sup> Siehe NÖLDEKE 1875, S. 101.

<sup>103</sup> Auch jungbabylonische astronomische Texte ersetzen Sîn oft mit dem akkadischen Lexem (*w*)*arḫu* 'Mond', siehe AHw 1046 s.v. Sîn 2) Mond.

<sup>104</sup> Zu streichen ist סינא in IM 5034:7 (TEIXIDOR, 1962, S. 58–59, Tf. 3, Abb. 6), da der Text מפרשא חסינא בשרום הי הי יהו אל 'Im Namen HY HY HY YHW, der starke (und) unaussprechliche El' hat, nicht wie bei

dann nur determiniert im Syrischen auftritt als *syn* ' in der Bedeutung für 'Mond', wie z.B. in der Ellis-Schale (Z. 6)<sup>105</sup>, der syrisch-manichäischen Schale (CBS 2933:3; AIT 36), sowie in der syrischen Lederrolle (Syr I 45, 65; siehe oben). Für den Dämon des Sin ist eine Beschwörung bestimmt: ḥ'zyn qmḥ' d-dýw' d-kyw'n 'dies ist das Amulett des Dämon des Sin' (43 I22).

### 3. Delibat – Ištar (al-'Uzzā)

Die große mesopotamische Ištar-Gottheit, die unter ähnlich lautenden Namen wie Aštoret, Ištara etc. in diversen semitischen Kulturen ihre Verehrung hatte<sup>106</sup>, spielt eigentlich nur noch unter ihrem Hypostasenamen Delibat im spätantiken magischen Korpus Babyloniens bei den Mandäern, vereinzelt bei den Manichäern und Juden eine wichtige Rolle.<sup>107</sup> Ihre akkadische Bezeichnung Ištar ist in diesem Sinne kaum noch im Gebrauch, auch wenn das noch häufig in der Literatur für das aramäische '*str*' angenommen wird<sup>108</sup>. Hierbei handelt es sich in den meisten Fällen um frühere Kulte, die sich unter dem generischen Begriff '*str*' 'Göttin' in der mandäischen Dämonenliste und ihren abhängigen Texten, den Zauberschalen, wiederfinden<sup>109</sup>. Selbst dort heißt sie '*str* d-lyb't 'Göttin Delibat' (1B263, 265–266; 2Ba82), Var. '*str* dlyb't (Ahay-Archive II 23'–24'). Somit sind keine ehemaligen Išarkulte im eigentlichen Sinne gemeint, sondern namenslose Göttinnenkulte, die nur besagen, dass eine beliebige Göttin, jetzt dämonisiert, ihr Unwesen hier und dort treibt, u.a. eine Auswahl: '*str* d-k't 'die Göttin/Ištar? von Akkad' (BM 91724:6)<sup>110</sup>; '*str* m'myt 'die Göttin Amamit' (13Ab11; BM 135791 I; unpubl.; Var. w'm'myt DC 43 Ab94-95)<sup>111</sup>; '*str* mšmyš 'die Göttin Amašmiš' (1B158); '*st*r (sic) ḥtry'wgwk'y' 'die haträische und gaukäische Göttin' (2Ba77–78), Var. '*str* ḥtry'wgwk'y (Ahay-Archiv II 14'–15'; unpubl.); '*str* twryt'w'str'klbyt' 'die bergische und die hündische Göttin' (1B224–225); Var. '*str* twryt'wklbt' (2Ba33–34)<sup>112</sup>; '*str* rbyty'd-byt'bwg'd'n' 'die große Göttin von Bīt Abugdana' (1Ba255–256); ähnlich '*str* rbyty'd-byt'bwg'd'n' (2Ba63–64), verkürzt '*str* rbyty'd-q'[...] (CBS 2941:10; AIT 38); '*str* d-byt gyrm'y wr'dyn 'die Göttin von Bīt Girmai und Radīn' (BM 91777:23)<sup>113</sup>; '[s[t]r' d-wrdny'

Teixidor als Übersetzung ohne Transliteration 'in the name of HY, HY, YHW, the god Moon, Ineffable and Holy'. Die Lesung *sn* ' in IM 23776:3 (TEIXIDOR, S. 58–59, Tf. 2, Abb. 4) ist zweifelhaft, da an dieser Stelle *swn* ' steht.

<sup>105</sup> MONTGOMERY 1912.

<sup>106</sup> Bereits HAUPT 1907; ZIMMERN 1917, S. 61; später WILCKE 1976, S. 74–87 unter Inanna/Ištar; eine gute Übersicht zu ihren Bezeichnungen in den frühen altorientalischen Perioden findet sich in MANIACZYK 2014, S. 39–75. Sie tritt namentlich nicht im Alten Testament auf. Nichtsdestotrotz erhielt sie einen Eintrag im "Dictionary of Deities and Demons in the Bible", siehe ABUSCH 1999.

<sup>107</sup> Bereits FURLANI 1950, S. 133–134. Manichäer und Juden beziehen sich hier auf die Schriften (syrisch-manichäisch, Quadratschrift), in denen die Texte geschrieben wurden, weniger auf die religiöse Konnotation.

<sup>108</sup> FAUTH 1986, S. 66–93. Dort findet sich eine Sammlung von Išarnamen, ohne dass sie oft überhaupt in den zitierten Texten belegt sind. Solche unkritischen Sammelstudien sind mehr als fragwürdig. Fauth war es auch nicht bewußt, dass der Begriff Ištar im Aramäischen '*st*'rt' in diesen Texten meist nur noch eine generische Funktion hatte, welches mehr als deutlich aus dem immer wieder belegten Paar 'l'hy'/l'hy' – '*str*'t' 'Götter – Göttinnen' hervorgeht.

<sup>109</sup> DROWER/MACUCH 1963, S. 107, 234–235.

<sup>110</sup> Zur Problematik dieses speziellen Kultus siehe MÜLLER-KESSLER/KESSLER 1999, S. 72–73.

<sup>111</sup> Ähnlich in w'syr' '*str*' w'syr' m'myt CAQUOT 1972, S. 77, Z. 31'–32'; DC 43 J95; '*styr*' w'm'myt DC 43 Aa43.

<sup>112</sup> Etwas anders in der abhängigen Quadratschale אִסְתָּרָא מְרִי טוּרִי וְרֵאמִי 'Göttin der Berge und Herr (nur Singular) der Berge und Anhöhen' (BM 1957-9-25.1:7; BOHAK/LEVENE 2012, S. 61).

<sup>113</sup> Die frühen mandäischen Textquellen widersprechen sich, da sich in der Dämonenrolle *syn* anstatt '*str*' in der Zauberschale (BM 91777:23') findet: *syn* d-byt g'rm'y wr'dyn 'Sin von Bīt Girmai und Radīn' (2Ba51–52); *syn* d-byt grm'wr'dyn (1B244) s.o.

‘die Göttin von Wardaniya<sup>114</sup> (1B151–152); Var. ‘*str*’ *d* -*wrd*’ {*d* -}*d* -*w*{*d*}*rdny*’ (2Ba74–75); ‘*st*[*r*’ *d*-*w*]*drny*’ *w*’*rdny*[’] (Ahay-Archiv II Z. 7’–8’; unpubl.); ‘*str*’ *d*-š’*ry*’ *bz*’*b*’ *d*-*ym*’ *rb*’ ‘die Göttin, die am Zab, dem großen Meer lebt’ (2Ba78–79; Ahay-Archiv II Z. 16’–17’ [unpubl.]) usw.<sup>115</sup> Dieser generische Gebrauch ist bereits eine babylonische Auffassung und keine Innovation des spätantiken Textkorpus.<sup>116</sup> Wegen der fehlenden Information aus den spätbabylonischen Keilschrifttexten läßt sich die Inflation namensloser ehemaliger Götterkulte sehr schwer beurteilen und mit ihren ehemaligen Verehrungsstätten in Verbindung bringen. Als individualisierte Dämoninnen mit ihren vielen Beinamen überragen diese namenlosen Göttinnen selbst die mannigfachen Lilitgestalten in der mandäischen Dämonenliste.<sup>117</sup> Neben ihrer ursprünglichen Bezeichnung als Ištar ist später eigentlich ihre Hypostaseform Delibat geläufig. Der Kult der Delibat war in Uruk während der neubabylonischen Periode zuhause und wurde später in andere Regionen transferiert, u.a. durch Nabonid nach Teima, und von dort ging vermutlich ihre Verehrung als altarabische Gottheit (al-‘Uzzā) aus.<sup>118</sup> Vielleicht reflektiert sich die Ištar von Hatra nach dem Eintrag in der mandäischen Dämonenrolle als ‘*str*’ *h**try*’ (2Ba77–78), in der abhängigen Passage in dem Quadratschriftschalentext ‘*ystr*’ *dh**tr*’ (BM 1957-9-25.1:9; BOHAK/ LEVENE 2012, S. 61), oder er verweist vielleicht nur auf eine nicht namentlich genannte Göttin von Hatra.<sup>119</sup>

Ihre Nebenlinie als Delibat ist bereits gut in den spätbabylonischen Keilschrifttexten zu verfolgen und setzt sich in der späteren mandäischen Überlieferung fort, die nur noch von der Delibat bzw. später Libat spricht. Die Schreibung *dlybt* entspricht der mandäischen Variante *d-lyb*’*t*, die sich in der griechischen Überlieferung bei Hesychius als δελέφατ wiederfindet.<sup>120</sup> Durchgängig wird sie in den frühen mandäischen Texten immer *dlybt* bzw.

<sup>114</sup> Dieser Ortsname ist vermutlich identisch mit der Stadt Wardina (وردینا), auch bei Rashi richtig als Stadt eingeordnet, der teilweise als Gentiliz in den Passagen des Babylonischen Talmuds aufgefaßt wurde: وردینאה Hs. M; وردניא Hs. Oxf. opp. Add. f. 23 ‘Eruvin 49a [24]; وردניאה Beša 27a [32]; وردוניא, Var. וורדוניא Soṭa 10a [45]; וורדאן; וורדניא גיטין 64b [30, 36]; וורדניא Nidda 19b [37], siehe auch Oppenheimer 1983, S. 461–464; oder als Wardāniya bei Tabarī Bd. 7, welches als Erstes mit dem Tell Wardīya 5 km nördlich von Hilla bei OBERMEYER 1929, S. 308 lokalisiert wurde [nicht verzeichnet im Atlas of the Archaeological Sites in Iraq, herausgegeben vom Ministry of Information Directorate General of Antiquities Baghdad, 1975/76]; stellt vielleicht noch in אִסְתְּרָא דְדִירוּנִי (BM 1957-9-25.1:6; BOHAK/LEVENE 2012, S. 61). Bei den syrischen Lexikographen findet sich: *wrdny*’*š* *qryt*’*d*’*l* *šm wrdn* ‘Wardiniya : Hs. : die Stadt den Namen Wardan betreffend’ BB 667; ähnlich *wrdny*’*šm* *qryt*’ BA.

<sup>115</sup> Unerkannt und unverstanden verbirgt sich in der Beschwörung in Quadratschrift auf einer Zauberschale (BM 1957-9-25.1) eine ziemlich enstelte Liste mit diesen sogenannten Göttinnen aus der mandäischen Dämonenrolle, die von den Autoren als Ištar-Göttinnen aufgefaßt wurden und deren topographische Bezeichnungen überwiegend nicht korrekt zugeordnet werden konnten, siehe LEVENE/BOHAK 2012, S. 61–62.

<sup>116</sup> AHw 399–400.

<sup>117</sup> Die Aufarbeitung kann erst mit der Publikation des Pir Nukraya-Archivs ausgeführt werden.

<sup>118</sup> MACDONALD/NEHMÉ 2000 und HEALEY 2001, S. 114–119, die nur auf die arabische Überlieferung eingehen.

<sup>119</sup> Ob sich jedoch hinter dem Theonym ’Iššar, griechisch Ἰσσαρ, in dem Personennamen Abdissar in einer Inschrift als ΑΒΔΙΣΑΡ aus Tell Gāriyē oder in Münzlegenden als Αβδισσαρος aus der Adiabene, oder in Personennamen aus Hatra (MARCATO 2018, S. 168) wirklich ein ehemaliger Istarkult verbirgt, bleibt dahingestellt und fragwürdig. Erst recht jetzt mit der Publikation der Münze (AMz0230-15152), die ikonographisch eindeutig einen männlichen Herrscher mit Bart und Schleife nach parthischem Vorbild zeigt, dessen theophorer Name ’šrb*l* lautet. Es existiert noch ein Gipsabdruck einer weiteren erhaltenen Münze ohne Legende, siehe jetzt HEIDEMANN/BUTCHER 2017, S. 21, Tf. 2.15. So einfach wie es sich LIPÍŃSKI 1982, S. 117–120 macht, ist es für die Beweisführung nicht. Er projiziert neuassyrische Lautverhältnisse auf das 1. bis 2. Jh. n.Chr. Ihm waren jedoch nicht diese beiden erst kürzlich publizierten Münzen bekannt.

<sup>120</sup> δελέφατ · ὁ τῆς Ἀφροδίτης ἀστὴρ ὑπὸ καλδαίων bei SCHMIDT 1867, S. 383; auch REINER 1995, S. 7 und TALLQVIST 1938, S. 282 machen auf diese Gleichung aufmerksam.

*d-lybt* geschrieben im Gegensatz zur späten Überlieferung, die fast nur *lyb ʾt* hat.<sup>121</sup> Der erste Namensteil wurde später im Mandäischen als Genitivpartikel *d-* aufgefaßt.<sup>122</sup> *dlybt*, d.h. Delibat wurde als ehemalige babylonische Planetengöttin und spätere mandäische Delibat bzw. Ištar-Delibat (= Venus) als ein- und diesselbe Ištar-Göttin aufgefaßt. Sie tritt auch verkürzt als *lʾbt* in der syrischen Beschwörung auf einer Lederrolle (Syr I 40) auf.<sup>123</sup> Hier kann aufgrund des Inhalts eine mandäische Vorlage angenommen werden, so dass es sich nicht um eine simple Verschreibung für *dlbt* handelt<sup>124</sup>, sondern um die Wiedergabe einer im Mandäischen geläufigen Variante.

Ihre Hypostase Delibat ist interessanterweise nur auf den mesopotamischen Süden beschränkt mit Ausnahme eines entstellten lexikalischen Eintrags: *dlyb bṣ ʾ ḥd mn ḥmšʾ kwk:bʾ tʾ:yʾ* ‘Deliba(t) : im alten Kodex : einer von fünf Sternen<sup>125</sup> : Planeten’ (BB 576). In den syrischen Schriften hingegen, u.a. der Doctrina Addai<sup>126</sup>, den Homilien des Isaak von Antioch<sup>127</sup> wird sie als *kwkbtʾ* bzw. bereits unter ihrem Titel *blyt* ‘Herrin’ geführt: *wbtr hnʾ twb ʾytwhy h.w dkwkbtʾ . hw dʾnšyn mn dblyt qryn lh* ‘und nach diesem wieder gab es jenen (sic), der Venus ist, jenen, den (sic) man Bēltī nennt’ (Analecta Syriaca Z. 21–22)<sup>128</sup>; ferner in den Hymnen gegen die Heresie von Ephraem II 383, 457, 458, 532, wo sie nur in ihrer Funktion als der Planet Venus *kwkbtʾ* erscheint<sup>129</sup>. Interessant ist auch eine späte arabische Quelle, das Fihrist des an-Nadīm aus dem 10. Jh. zur Beschreibung der Kulte der Harraner. Er erwähnt für den Planeten Venus die Baltā, die mit der az-Zuhara geglichen wird<sup>130</sup>, spricht Bēltī als ehemaliger Beiname oder Attribut ‘Herrin’ der Ištar, wie bereits in

<sup>121</sup> Das mandäische Wörterbuch listet nur Schreibungen *lyb ʾt*, verweist aber auf *dylb ʾt* ohne Belegstellen und *dlyb ʾt* (DROWER/MACUCH 1963, S. 107b, 111a, 234b–235a).

<sup>122</sup> PALLIS 1926, S. 36.

<sup>123</sup> FURLANI 1950, S. 133–134.

<sup>124</sup> Siehe GIGNOUX 1987, S. 20 auch zu Syr I 13.

<sup>125</sup> Die Fünfergruppe, zu denen nur Nabû, Nerig, Delibat, Kēwān und Bēl zählen, jedoch niemals Šamiš und Šin, und die als Planeten, Götter, Engel oder Anführer bezeichnet werden können, ist oft im mandäischen Beschwörungskorpus anzutreffen, u.a. in der Lyon-Rolle ohne Nennung: *wḥmšʾ mdrʾ nwn ʾšʾr ʾlh* ‘und ihre fünf Anführer haben es bekräftigt’ (7Bb142–143); auch in der Bguzan-Lilit-Geschichte: *wlgtynwn ḥmšʾ mlʾkyʾ wʾsrtywn mn tryn tʾlyʾ d-rq ʾyhʾ* ‘und ich fesselte die fünf Engel (Bēl, Nabû, Nerig, Delibat, Kēwān) und band sie an die zwei Haken des Firmaments’ (6B132–134); ferner in der syrischen Lederrolle: *ḥmšʾ ʾlhyt* ‘fünf Götter’ (Syr I 46).

<sup>126</sup> *hʾ yt gr bkwn dsgdyn l... wšmšʾ wšhrʾ ʾyk šrkʾ dhr:nʾ dʾkwtkwn . lʾ tštbwn bzlyq:ʾ dnhyr:ʾ . wkwkbtʾ dšmhʾ* ‘Siehe, es gibt jedoch die unter euch, die verehren ... und die Sonne und den Mond wie der Rest aus Harran, der wie ihr ist. Laßt euch nicht einfangen durch die Strahlen des Lichtes und durch den Venusstern des Leuchtens’ nach PHILIPPS 1876, S. 24.17–21 [syrischer Text]. Eine mandäische Bleirolle aus Ḥuzistān mit einer Liste der Planetennamen spricht auch vom Leuchten des Venussterns (*šʾmhʾ d-dylbt*), s.o. Nur die Münzfunde aus Hatra belegen die astralen Gottheiten Šamaš und Šin mit jeweils Abbildung und Beischrift. Aus Harran sind keine Münzen dieser Art bis heute bekannt geworden.

<sup>127</sup> *bdbḥʾ gyr wbnw:qyʾ . lkwbktʾ mpyšn klywm; mnw ky ʾlp ʾny:n ls:klʾ ʾl kwkbtʾ* BICKELL 1873, S. 244, Z. 3, 5 [Syrisch].

<sup>128</sup> DE LAGARDE 1858, S. 137. Vielleicht ein Versehen *ʾm.r ʾnʾ dyn kwkbtʾ wh.w dmtqrʾ hrmys* ‘ich sage aber der Venusplanet und jener, der Hermes genannt wird’ Z. 27–28 auf S. 152.

<sup>129</sup> Siehe BECK 1957.

<sup>130</sup> Bei den Harranern fungierte Venus (Baltā) auch als Göttin: ‘Der Anfang des Jahres ist Nīsān. Am ersten wie am zweitem und dritten Tag des Nīsān beten sie unterwürfig zu ihrer Göttin Baltā, die az-Zuhara ist’; ‘Am vierten Tag des Kānūn al-Awwal errichten sie eine Kuppel, welche sie Kammer der Baltā, die az-Zuhara, die glänzende Göttin, die sie aš-Šaḥmīya nennen, und sie schlachten vierfüßige Großtiere und Vögel, indem sie sagen: “Sie sind geschlachtet für unsere Göttin Baltā, die az-Zuhara ist.”’ (DODGE 1970, S. 761–762, 766). Dies deckt sich wieder mit dem syrischen Eintrag: *zhrh qrʾwh. ty:yʾ bʾtrn* ‘Zuhara nannten sie die Tayyē unserer Gegend’ (BB 245).

der frühen syrischen Überlieferung des Isaak von Antioch als Βῆλθις<sup>131</sup>. Mitunter führt sie Bardaišan unter ihrem Beinamen Bēltī: *wl' mškhynn lm'mr dlkwlhwn m:gwš' wšrk' dpr:s' . blyt sym' 'm shr' . w'm kwn bbyt' dkwn bm:nwth . kd shd lhyn 'rs* 'und wir können es nicht für alle Magi und den Rest der Perser sagen, Bēltī (Venus) wurde mit Sîn gesetzt und mit Saturn, im Haus des Saturn mit seinen Abschnitten, während Mars sie beobachtete' (Buch der Gesetze der Länder Z. 22–23)<sup>132</sup>. Auch in den lexikalischen Listen ist Bēltī belegt: *blyt . hy 'prwdyt' . 'l-kwkb 'ldy yšrf 'l-zhrh* 'Bēltī ist Aphrodite : der Stern, der die erhabene az-Zuhara ist (arab.)' (BA 2480)<sup>133</sup>. Bei allen Belegen kann es sich nicht um die Gattin des Bēl, Bēltī handeln, die in der altorientalischen Zeit nie mit der Ištar gleich gesetzt wurde, sondern Bēltī erscheint nur unter dem Titel der Ištar bzw. Delibat.<sup>134</sup> Diese Gleichsetzung mit dem Planeten Venus zieht sich durch die syrische Literatur der Spätantike, wie dem folgenden lexikalischen Eintrag zu entnehmen ist: *'str' dyn 'n hd' hy w'n sgy':t' hy kd hy kwkbt' hy hd' dbzbn' tšryy' slq' bmdnh' . w'yt lh swg' dšmhh lpwt mšhlpwt' blš:n' . 'wzy qr'wh t'yy' . 'prwdyty ywny:' ... r:wmy'qrwwh. b'nws . wblty kld:y' . w'str' 'r:my' . wmlkt šmy' ... wwny 'r:by' bydwk (Var. bdwk) qr'wwh bprs . bylty qr'wwh. b'ylm . šgl wdylbt bbbyl ... zwhrh qr'wh. ty:y' d'trn . 'nhyd šmhwh. hwzy' ...* 'Estara aber ist entweder eine oder sie ist viele, wenn sie die Venus ist, diese, die in der Herbstzeit im Osten aufgeht : und sie hat viele Namen entsprechend der Vielfalt in den Sprachen : 'Uzai nennen sie die Ṭayyē : Aphrodite die Griechen : ... die Römer nennen sie Benus : und Belatī (sic) die Kaldäer : Estara die Aramäer : und Königin des Himmels<sup>135</sup> ... und die Nanaia nennen die Araber Beduk in Fars : Bēltī nennen sie sie in Elam : Šagal und Delibat in Babel ... Zuhara nennen sie die Ṭayyē unserer Gegend : Anāhīd benennen sie die Huzistaner ' (BB 244–245)<sup>136</sup>.

Nach dem arabischen Fihrist des an-Nadīm trug bei den Harranern der sechste Wochentag den Namen der Venus: 'der sechste Tag für az-Zuhara, deren Name Baltā ist'<sup>137</sup>, vergleichbar der Vorstellung in einer Beschwörung bei den Mandäern: *wšry' lyb t' bywm' d-rwh'ty'* 'und gelöst ist (De)libat am Tage des Laufes (Freitag)' (BL, Or. 6593 c16–17). Nur die syrischen Alchemisten verwendeten noch ihren alten Namen 'str' '(Ištar) für das Metall Kupfer'<sup>138</sup>. Im Chemiebuch jedoch läuft sie unter *blyt: sb blyt qwprwn* 'nimm zypriotisches Kupfer!' (16.4), *m'n' dblyt* 'ein Gefäß aus Kupfer' (51.4) bzw. sie wird mit der Aphrodite, dem weißen Kupfer, verglichen: *blyt swm dhy 'prwd hwr'* 'rotes Kupfer ist weißes Kupfer' (6.7).<sup>139</sup>

#### a) Göttin

In einer spät überlieferten mandäischen Liebesbeschwörung wird noch im Namen der Delibat beschworen: *bšwmh d-lyb t' m'r't 'l'hy' w'n šy'* 'im Namen der (De)libat, der Herrin

<sup>131</sup> *d'yk dšb'wh. pr:sy' . dplhyn lšmš' 'kwth. . h' šb'wh. hww 'r:by' . dblyt 'mh. yqrw.* 'wie ihre persischen Sabäer, die wie sie die Sonne verehrten. Siehe ihre Sabäer waren Araber, deren Volk die Bēltī (Venus) verehrten' BICKELL 1873, S. 210.99. So bereits MEYER 1877, S. 727 Anm. 1.

<sup>132</sup> CURETON 1855, S. 14 [Syrisch], S. 19 [Englisch].

<sup>133</sup> HOFFMANN 1974, S. 88.

<sup>134</sup> TALLQVIST 1938, S. 57–66.

<sup>135</sup> Auch in BA 6005 *mlkt šmy' . 'az-zuhara* (HOFFMANN 1874, S. 235).

<sup>136</sup> DUVAL 1901, S. 244–245; auch PAYNE SMITH 1879–1901, Kol. 326. Diese simplifizierende Gleichsetzung muß mehr als in Frage gestellt werden; siehe zur Übersicht DRIJVERS 1980, S. 183–185. Ferner ist Bēltī als ehemalige Göttin bei den Mandäern und in den von ihnen beeinflussten Texten belegt, siehe MÜLLER-KESSLER/KESSLER 1999, S. 69–70. Vgl. auch die Gleichung: *bydwkt 'yk br srw 'sm 'l-zhrh whkn qryn lh. 'r:my'* 'Bedukt wie Bar Serušwai : der Name az-Zuhara (arab.) : und so nennen sie die Aramäer BB 382.

<sup>137</sup> DODGE 1970, S. 755.

<sup>138</sup> BERTHOLET/DUVAL 1893, S. 211 Anm. 1.

<sup>139</sup> BERTHOLET/DUVAL 1893, S. 6, 16, 51.



der Götter und Menschen' (Book of Black Magic 21:12, ähnlich 21:1, 19)<sup>140</sup>; ohne *lyb't* in *m'r't l'hy'w'n'sy'* (BL, Or. 6593 g11). Mit einem anderen Titel erscheint Delibat in der spätantiken Nippur-Schale: *wbyšmyk dlybt 'zyzt' mry rzy rhmt'* 'und im Namen der furchterregenden Delibat, Herrin (sic) der Geheimnisse der Liebe' (CBS 2937+2977:1), wo sie das babylonische Attribut 'zyzt' trägt, das akkad. *ezzētu* 'furchteinflößende' entspricht.<sup>141</sup> Ein spätmandäischer Zaubertext hat vergleichbar: *wbyl't w'hw'tkwn wbl'n'twn d-šwb' šwrb't d-n'sb' šwl't'n' mn qwd'm lyb't 'zyzt'* 'und bei (D)elibat, eurer Schwester, und bei jenen der sieben Stämme, die die Macht von der furchteinflößenden (De)libat nehmen' (DC 40 741–744). Vergleichbar sind auch andere Stellen in mandäischen Zauberschalen mit diesem Epithet wie: *bšwmh d-hyl' d-l'hw't 'zyzt' wt'qypt'* 'im Namen der Kraft der furchteinflößenden und starken Gottheit' (CBS 2941:7; AIT 38), oder mit Bezug zu einer fragwürdigen Gottheit: *bhhw' 'yswr qšy' 'zyz' wt'qyp' wmryd'* 'mit jenem harten, starken und mächtigen und rebellischen 'Isur' (BM 136204:1–2; CAMIB 068A), ohne Bezug: *lw't 'zyz' wt'qyp'* (London-Schale Z. 20; unpubl.). Das Attribut *ezzu* wird auch anderen babylonischen Göttern zugeschrieben, besonders im mythologischen Kontext.<sup>142</sup> Auch in der Schale CBS 2937+2977 dürfte die ursprünglich akkadische Bedeutung und nicht die eigentlich aramäische 'stark' anzusetzen sein. Sie entspräche aramäisch *dhl't*, vgl. etwa in der mandäischen Dämonenliste bei einer der Ištar-Göttinnen: *'m'myt šprt' {dw} dhl<t>* 'die schöne, furchterregende Amamit' (1Ba191–192), die oft mit der Delibat identisch ist; vgl. auch *rh'mt' d-lyb't š'pyrt'* 'die Liebe der schönen (De)libat' (Book of Black Magic 21:33)<sup>143</sup>. Es scheint sich bei *dlybt 'zyzt'* um ein bereits fest etabliertes Theonym zu handeln, das in den frühnordarabischen (lihyanischen), nabatäischen und vorislamischen Quellen als al-'Uzzā 'der Morgenstern bzw. Abendstern' weiterlebt.<sup>144</sup> Auch die viel diskutierte Problematik der Doppelgeschlechtigkeit der Ištar-Delibat tritt in CBS 2937+2977:1 zutage, da der Schreiber hier *mry* anstelle des erwarteten *mrt* schreibt<sup>145</sup>.

Einer weiteren Zauberschale in Quadratschrift, deren Vorlage ein mandäischer Text ist, läßt sich entnehmen: *ky 'ystrt' lyw't<sup>146</sup> 'ty' bryšykw rkyky 'ry' rkyb' mwrnyt' bydh nqyt' mnsb' {gwn' l'ylyh} zrgyn' l'ylyh wzrgyn' l'ystrt'* 'wie die Göttin (De)libat, die mit eurem ... Kopf kommt, einen Löwen reitend (und) in ihrer Hand eine Lanze haltend' (AMB B13:15).<sup>147</sup> Die altorientalischen Reflexe dieses Bildes und die Funktion der Delibat als Hypostase der (kriegerischen) Ištar sind evident.<sup>148</sup> Bereits altorientalisch gilt auch die Ištar-Delibat als Göttin der Liebe. Dieser Aspekt begegnet immer wieder neben ihrer astralen Funktion. Die

<sup>140</sup> DROWER 1943, S. 179.

<sup>141</sup> Ediert in KESSLER 2002, S. 140–145.

<sup>142</sup> Siehe TALLQVIST 1938, S. 6, 338; CAD E 433.

<sup>143</sup> DROWER 1943, S. 178.

<sup>144</sup> Zu der Verbreitung der al-'Uzzā in den nordarabischen Quellen siehe zuletzt ausführlich KRONE 1992, S. 492–520. Auch in allen relevanten früheren Untersuchungen, siehe u.a. WELLHAUSEN 1897, S. 34–45; HENNINGER 1954, S. 101–107; idem 1976, S. 129–168; HÖFNER 1970, S. 359–360; DRIJVERS 1980, S. 146–174; LUNDIN 1981, S. 215–216; teilweise in TUBACH 1986, S. 63–71; jetzt MACDONALD und NEHMÉ 2000, S. 967–968 und HEALEY 2001, wo die spätbabylonischen (hellenistischen) bzw. zentral- und südbabylonisch-aramäischen Quellen unberücksichtigt geblieben sind, obgleich schon MONTGOMERY 1913, S. 217 auf den Zusammenhang mit der al-'Uzzā aufmerksam gemacht hatte.

<sup>145</sup> Auch der Kopist in der syrischen Beschwörung auf Leder I scheint sich hier nicht sicher zu sein, ob er die maskuline oder feminine Form verwenden soll, deshalb die Verbesserung im Text von Aleph zu Taw, siehe Tf. I zu S. 14, Z. 47.

<sup>146</sup> Zu dieser Schreibung siehe MÜLLER-KESSLER 1999a, S. 113.

<sup>147</sup> NAVEH/SHAKED 1985, S. 201.

<sup>148</sup> Siehe allgemein auch PUECH 1999, S. 524–525 zu Ištar's Bezug zu Löwen in akkadischen wie west-semitischen Texten.

Verehrung des Namens der Delibat im aramäischen Umfeld geht sicherlich auf einen kultischen Aufstieg in spätachämenidischer und hellenistischer Zeit zurück, wenn auch die relativ spärlichen keilschriftlichen Testimonia für Delibat dies kaum nachvollziehen lassen. Aus der besonderen Popularität des Personennamens <sup>1</sup>Mannu-kî-<sup>d</sup>Dilbat im hellenistischen Uruk, vgl. u.a. BRM 2, 4, 24; 10, 1; 11, 27; 13, 27; 46, 24; OECT 9, 58, 8; STOLPER 1993, A2–8,18; A2–9,19; TCL 13, 235, 31; 248, 19; WEISBERG 1991, Text 34:18, 22; 22:4, 9, dazu aber auch noch Riḥat-<sup>d</sup>Dilbat (BRM 2, 42:1), ließe sich auf eine kultische Verehrung in Uruk im Gefolge des durch die Achämenidenkönige revitalisierten Anu-Kultes schließen. Die Lesung von <sup>d</sup>Dil-bat ist jedoch nicht an allen Stellen unumstritten. Ein Hirte im spätachämenidischen Nippur trägt einen identischen Namen. Joannes schloß daher die Möglichkeit nicht aus, dass <sup>d</sup>Dil-bat hier auch logographisch für <sup>d</sup>At-tar, die westsemitische Namensform der Ištar aufzufassen sei.<sup>149</sup> Eine synkretistische Verknüpfung mit der iranischen Anāhīd scheint vorzuliegen. Die Gleichsetzung der spätbabylonischen Planetengöttin Ištar-Delibat (Venus) mit der iranischen Göttin Anāhīd könnte sich in dem weiblichen Klientennamen Ištar-Anāhīd des Zauberschalentexts (BM 136204:5; CAMIB 062A) widerspiegeln, was auch durch die lexikalische Gleichung bei Bar Bahlūl unterlegt wird (siehe oben).

Zur Ištar-Delibat ist noch Einiges mehr aus den mandäischen Quellen bekannt. Sie wird dort bezeichnet als *rwḥ' d-qwdš' 'str' d-lyb't' m'myt šwm'* 'die Ruḥa d-Quḏša, deren Name die Göttin Delibat-Amamit ist' (Ginzā yamīnā 27:17), das jetzt durch eine frühe Quelle bestätigt wird: *w'mḥ q'ry'lh' m'myt šprt' {d}wdhl<t> 'wqdyš' th' qry<'>lh' rwḥ' d-qwdš'* 'und ihre Mutter nennt sich die schöne und furchteinflößende Amamit und ihre Qadišta nennt sich Ruḥa d-Quḏša' (1B190–193)<sup>150</sup>. Ferner erscheint einer ihrer Titel auch noch in einem späten religiösen Text: *lyb't m'rty' šwpr' wrg'g'* '(De)libat, Herrin der Schönheit und der Begierde' (CP 226:7)<sup>151</sup>, ähnlich zu einer syrischen Passage *rgt l'str' rḥmt* 'sie liebt die Begierde der Ištar' (Jakob von Sarug 300 r). In einer ungewöhnlichen Reihe aus einer frühen München-Bleirole II, in der sie mit ihrem Clan und ihrer Handmagd neben anderen Gottheiten mit deren Helfern erwähnt wird: *b'rq' d-byt' nn'y bšlyhy' d-byt' mšyh' mwmy'n' lwn bs'prḥ d-byt' nbw mwmy'n' lwn bmmbrt'ywn šwr'yl bšy'rh d-byt' byl wbgzyr' bth d-byt' nyryg bprstwy' th d-byt' dlyb't bmh'y'nh d-byt' kyw'n ... bq' th d-byt' byrq'* 'beim Inspektor<sup>152</sup> des Bīt Nanaia, bei den Aposteln des Mešiha beschwöre ich euch, beim Schreiber des Bīt Nabû beschwöre ich euch, bei ihren Fahren, Šauriel (= Sîn), beim Künstler des Bīt Bēl und beim Oberaufseher des Bīt Nerig, bei der Handmagd<sup>153</sup> des Bīt Delibat, beim Erlöser des Bīt Kēwān ..., beim Mörder des Bīt Birqā<sup>154</sup> (Mu II a71–77).

In der babylonischen Fünfer- und Siebenergötterreihe taucht Delibat immer wieder auf, u.a. auch in der München-Bleirole II, zusammen mit dem Mešiha (s.u.), indem sich die Dews der babylonischen und iranischen Gottheiten oder anderer höherer Wesen, u.a. auch die Ruḥa

<sup>149</sup> JOANNES 1982, S. 54.

<sup>150</sup> MÜLLER-KESSLER 1998a, S. 111–112.

<sup>151</sup> DROWER 1959.

<sup>152</sup> Diese 'rq' besteht aus dem ersten Teil des Begriffes 'rq' b't' 'high financial inspector' DROWER/MACUCH 1963, S. 39b, welches in einigen aramäischen Dialekten gut belegt ist, siehe CIANCAGLINI 2008, S. 115–116.

<sup>153</sup> Das iranische Lehnwort *prstwy' th* < Altiran. *paristāva-* + aram. Endung *-yt'* ist zum ersten Mal im Mandäischen belegt; vgl. *prstwyt'*, *prstywt'* ins Syrische; siehe CIANCAGLINI 2008, S. 239–420. Die im Mandäischen übliche Femininendung *-y't'* des Plurals steht hier für den Singular. Oft werden Singular und Plural im Mandäischen fakultativ gebraucht, d.h. sie lassen sich graphisch nicht mehr unterscheiden.

<sup>154</sup> Diese Hypostase des obermesopotamischen Wettergottes Hadad, der früher nur aus dem elften Scholienbuch des Theodur bar Konī bekannt war, tritt auch hier wieder in der Reihe großer mesopotamischer Gottheiten auf, siehe ferner MÜLLER-KESSLER/KESSLER 1995.

und der Yurba (hier Yarba)<sup>155</sup>, an geographischen Orten, in Wettererscheinungen, Pflanzen und Tieren verbergen: *dywy' d-mšyh' 'stpw bṭwry' dywy' d-nbw 'stpw bpyl' dywy' d-y'rb'* (sic) *wrwḥ' 'spw b'rpily' dywy' d-byl wnyryg 'st'pw bzyql' wbg'n dywy' d-d-lyb'ṭ wkyw'n 'stpw b'r'* 'die Dews des Mešiha versammelten sich in den Bergen, die Dews des Nabû versammelten sich im Elefanten, die Dews des Yurba und der Ruha versammelten sich in den dunklen Wolken, die Dews des Bēls und des Nerig versammelten sich in der Dattelpalme und im Garten<sup>156</sup>, die Dews der Delibat und des Kēwān versammelten sich im Lorbeerbaum<sup>157</sup>' (Mu II c8–13). Bemerkenswert an dieser Textpassage ist, dass nach den babylonischen Gottheiten eine Anzahl von iranischen folgen, mehr oder weniger bekannte.<sup>158</sup> In der Lyon-Rolle tritt Delibat innerhalb der Siebenergruppe auf, jedoch hier zusammen als Paar mit Danḥiš<sup>159</sup>: *dlyb'ṭ wdnyš' š'r 'lh* 'Delibat und Daniš haben ihn bekräftigt' (7Bb137–138). Dass 'str' nur generisch aufzufassen ist, zeigt auch *lyb'ṭ 'styr' ḥ' 'štyr'ṭ* (sic) *šwm'* 'die Göttin (De)libat, ihr Name ist Ištiriat' (Morg. 268/27:33); Var. 'styr' 'styr'yt' (DC 43 A137). Das Abbild ist belegt in *dmwt d-lyb'ṭ* 'das Abbild der (De)libat' (RD7)<sup>160</sup>. In einer Bleirolle heißt sie: *dlb'ṭ rbt'y'* 'die große Delibat' (1E68'; BM 125693; unpubl.), vergleichbar im Johannesbuch: *lyb'ṭ r'bt'y'* 'die große (De)libat' (Jb 235:12)<sup>161</sup>. Ihr kriegerischer Aspekt kommt noch spät zum Tragen: *mz'yn' mylyb'ṭ pt 'l'hy'* 'bewaffnet durch (De)libat, Tochter der Götter' (ŠQ 18:29)<sup>162</sup>. Mehrfach in den Paralleltexten als Anspielung ohne *lyb'ṭ* ist ihr Titel belegt: *m'r't 'l'hy' w'n šy'* 'die Herrin der Götter und Menschen' (BL, Or. 6593 g11; MS Oxf. 587, 604 etc.). Ihre Verehrung war in den religiösen Schriften verboten, jedoch ist ein spezielles 28-tägiges Ritual für sie vorgesehen und für die, die in das Haus des Tammus gehen, ihrem Partner. Nach diesen Ritualen wird ein Trauersitzen im Haus der Libat angesetzt (Ginzā smālā 30:20).<sup>163</sup>

Ein männliches Pendant der Ištar tritt in einer frühen mandäischen Bleirolle auf, in dem er den Engeln der Delibat Anweisungen erteilt: *w'str' mn'mby' ml'ky' d-dlyb'ṭ bnḥ* 'wsṭl'yḥwn r'pd' bryš'ywn 'und der Istara nennt die Mlakas der Delibat beim Namen, seine Strahlen (wörtl. Söhne ihrer Strahlen) tanzen auf ihren Köpfen' (Mu II a13–15). Hier liegt durchaus kein Schreibfehler für den weiblichen Begriff 'strt' 'Göttin' vor, sondern auch das Bezugssuffix in *bnḥ* ist maskulin. Der Ištar ist auch belegt in *ḥtymyn tryn r'zy' d-'st'r btl'ṭ škyn'ṭ'* 'versiegelt sind die zwei Geheimnisse des Ištar in den drei Schekinas' (DC 40 62–64). Auch die Quadratschriftschalen zeigen Belege für die männliche Ištar: *b'styr bry dbwkry dqdm'h* 'beim Ištar, meinem<sup>1</sup> Erstgeborenen, der der Erste ist' (BM 91771:10), der in diesem Text deutlich von der weiblichen Delibat unterschieden wird: *wdlybt bt tyr* 'und (bei) Dilbat, Tochter des Tīr' (BM 91771:10), und vielleicht bezieht sich die spätere Textstelle auch auf ihn: *dmlk'rb' qrpdn'* 'des großen kriegerischen Königs = Ištar?)' (BM 91771:14).<sup>164</sup> In der abhängigen Dämonenliste auf der Quadratschriftschale tritt sie ebenfalls mit männlichem

<sup>155</sup> Im Ginzā yamīnā 381:20 und smālā 121:23 treten beide ebenfalls gemeinsam auf.

<sup>156</sup> Eine maskuline Form von *gn'* 'Garten' wäre ungewöhnlich. Es sollte sich auch hier nach dem Aufbau des Textes um eine Pflanze handeln.

<sup>157</sup> Im Mandäischen zum ersten Mal belegtes 'r' entspricht etymologisch BTA ערא SOKOLOFF, S. 878–879; syr. 'r' *Suppl.* 254b; arab. *g'r*; bereits akkad. *ēru* AHw 247; vermutlich gemeinsemitisch; generell LÖW 1924, S. 121–123. Ob sich stets dieselbe Pflanze dahinterverbirgt, ist aus den Texten nicht ersichtlich.

<sup>158</sup> Die iranischen Gottheiten in der mandäischen Nebenüberlieferung werden in einer gesonderten Studie vorbereitet. Belegt sind wieder die Šadya und der Zakya sowie ganz neue wie singuläre Gottheiten.

<sup>159</sup> Siehe MÜLLER-KESSLER 2000.

<sup>160</sup> DROWER 1950b.

<sup>161</sup> LIDZBARSKI 1915, S. 217.

<sup>162</sup> DROWER 1959.

<sup>163</sup> DROWER 1938, S. 318 Anm. 2.

<sup>164</sup> MÜLLER-KESSLER 2001–2002, S. 125–128; MÜLLER-KESSLER 1999a, 112–113.

Bezug auf: 'ystr' mry t̄wry wr 'my 'Göttin, Herr der Berge und Anhöhen' (BM 1957-9-25.1:7; BOHAK/LEVENE 2012, S. 61).

### b) Planet

Am häufigsten taucht Delibat in der Siebenerreihe der Planeten šby'hy' (Šamiš, Sîn, Nerig, Nabû, Bēl, Delibat, Kēwān) auf, u.a. in koiné-babylonisch-aramäischen Schalentexten (BM 91771, VA 2492 und YBC 2393), wo sie eine Schutzfunktion übernimmt. In einer mandäischen Bleirolle wird sie mit š'hm' d-dlyb't 'das Leuchten der Delibat' (Ḥuzistan-Bleirolle d6–7), spätere Hs. šyhm' d-lyb't (Book of Black Magic 21:59) entsprechend babylonisch <sup>d</sup>Dil-bat 'die Glänzende' als Morgenstern bzw. Abendstern beschrieben<sup>165</sup>, was sich auch mit folgender Textstelle deckt: lyb't kwkb' n'hyr' d-m'nh'r mn kwlhwn kwkby'' (De)libat, der leuchtende Stern, der am meisten von allen Sternen erhellt' (MS Oxf. 987–989 [d6–8]). Auf der syrischen Lederrolle wird sie nicht namentlich genannt, sondern nur ihre typischen Attribute erwähnt: w'wtr' mrt' šwpr' 'und das Licht/Leuchten<sup>166</sup> der Herrin der Schönheit' (Syr I 47).<sup>167</sup> Sergius von Reš'aina Galens drittem Buch περὶ κρίσιμων ἡμέρων 'die kritischen Tage betreffend' folgend verbindet er Delibat unter der Bezeichnung Bēltī mit der Nacht: dlly' dyn . h.w d'rys 'mryn d'ytwhy wh.w bylty.<sup>168</sup> Im Diwan Abatur ist Delibat in einem kleinen Boot hinter Šamašē in einer Textbeischrift abgebildet: h'zyn dmwt' d-lyb't d-y'tb' 'l' t̄wr' d-š'myš 'das ist das Abbild der (De)libat, die auf dem Berg des Šamiš sitzt'.<sup>169</sup> Auch folgender Text geht auf ihre astronomische Erscheinung ein: (Var. w'n's'rn') s'rn'wmš'byrn'lyb't (Var. d-lyb't) mr'hm'nyt' 'yn wspy' d-šwmy' tyl'z't' (Var. tyl'z't') ḥd'rb' d-kwl (Var. d-mdynt') d-mytqyr' spynd'rmyd zymyg d-mn š'myš (Var. š'm'š) s'gy' b'wm't' wmn syr' s'gy' blyly' 'ich, die liebende (De)libat, binde und zerbreche das Auge und die Sphäre des Himmels, Tilazata<sup>170</sup>, eine große von allen (Var. der Stadt), die die berechnende<sup>171</sup> Spindarmid<sup>172</sup> genannt wird, (und) die sich von der Sonne am Tage bewegt und sich vom Mond am Abend bewegt' (DC 44 1165-1173; Var. Morg. 263/17:16–20). Furcht und Schrecken verbreitet die Delibat als Planet: 'syr' whytm' (sic) h'zyn (sic) nyšmt' d-PN br PN mn ḥwq' wdhl't' wzyḥwyt' d-dlyb't 'gebunden und versiegelt ist diese Seele des PN bar PN vor dem Terror und der Furcht und dem Schrecken der Delibat' (Mu IV b39–41).

### c) Dämonin

Ihren dämonischen Charakter zeigt sie in diversen Beschwörungen, u.a. in der Dritten der München-Bleirolle II, wo sich Dews der jeweiligen Gottheit, babylonischer oder iranischer Herkunft, oder anderer höherer Wesen (u.a. die Ruḥa und der Yurba, hier Yarba)<sup>173</sup> an geographischen Orten, in Wettererscheinungen, Pflanzen und Tieren versammeln: dywy'

<sup>165</sup> Siehe GREENFIELD/NAVEH 1985, S. 100; DROWER 1943, S. 179; TALLQVIST 1938, S. 282; 336 [Ištar].

<sup>166</sup> LIDZBARSKI 1915, S. 217.

<sup>167</sup> Korrekt bei WESSELIUS 1989, Kol. 711.

<sup>168</sup> SACHAU 1870, S. 103, Z. 1–2 [Syrisch].

<sup>169</sup> DROWER 1938, S. 80; DROWER 1950, Tf. vorletztes Boot.

<sup>170</sup> Unklar. Vermutlich iranischen Ursprungs.

<sup>171</sup> Bei dem Attribut zur Spindarmid zymyg könnte es sich um das mittelpersische Adjektiv čimig 'zielgerichtet, entschlossen' handeln, siehe MACKENZIE 1971, S. 22, das sich mit den iranischen Quellen als Eigenschaft dieser Göttin der Weisheit und Erde decken würde, siehe SPIEGEL 1873, S. 37–39. Sie ersetzt hier die Anāhīd als eigentliche Venusgottheit.

<sup>172</sup> Bei DROWER/MACUCH, S. 334 findet sich nur spindar, das sich nicht in den HSS wiederfindet, sondern nur spynd'rmyd.

<sup>173</sup> Im Ginza yamīnā 381:20 und smālā 121:23 treten ebenfalls beide gemeinsam auf.

*d-mšyh* 'stpw bṭwry' dywy' *d-nbw* 'stpw bpyl' dywy' *d-y'rb* (sic) *wrwḥ* 'spw b' rpyly' dywy' *d-byl* wnyryg 'st'pw bzyql' wbg'n' dywy' *d-d-lyb* 't wkyw'n 'stpw b'r' 'die Dews des Mešiha versammelten sich in den Bergen, die Dews des Nabû versammelten sich im Elefanten, die Dews des Yurba und der Ruha versammelten sich in den dunklen Wolken, die Dews des Bēls und des Nerig versammelten sich in der Dattelpalme und im *Garten*, die Dews der Delibat und des Kēwān versammelten sich im Lorbeerbaum<sup>174</sup> (Mu II c8–13). In einer sehr spät überlieferten Beschwörung gehen auch aus Naturerscheinungen, einschließlich der sieben Planeten, Dews hervor: *pšyry* 'ḥ'ršy' *d-d'ywy* 'd-šwmy' w'rq' wš'myš wsyr' w'nbw wnyryg wlyb't wkyw'n wbyl 'gelöst ist die Zauberei der Dews des Himmels und der Erde und des Šamiš und des Sira und des Nabû und des Nerig und der (De)libat und des Kēwān und des Bēl' (BL, Or. 6593 m11–14); auch in der Kombination mit Lilits: *šryyn*<sup>175</sup> ḥ'ršy' *d-d'ywy* wlyly't *d-lyb* 't 'gelöst ist die Zauberei der Dews und der Lilits der (De)libat' (BL, Or. 6593 m21–22); *šry* 'lyb't l'wb'd' 'gelöst ist (De)libat für das Werk' (BL, Or. 6593 d37–38); in der Liste mit zwei weiteren dämonisierten Göttern: 'syr'lyb't wnbw wnyryg 'gebunden ist (De)libat und Nabû und Nerig'(DC 43 Ab93-94); Bedeutung dunkel: *d-lyb* 't b'ny'lyb't br'zyk *d-n* pšyk qry't k 'betreffend (De)libat, (De)libat bauend, mit deinem eigenen Geheimnis rief ich dich'(DC 43 I38).

Das Prinzip einer weiblichen dämonischen Figur ein männliches Pendant gegenüberzustellen wird in einer mandäischen Bleirolle konsequent auch auf Delibat angewandt, wo mit großer Wahrscheinlichkeit ergänzt werden kann: *wmn* [dlb't] *zkr* ' *wmn* dlb'[t nwq]bt' 'und von der männlichen [Delibat] und von der [weib]lichen Delibat' (12A44'–46'; BM 135791 III; unpubl.).

#### 4. Kēwān (Kajjamānu)

Die Vorstellungen über die ehemalige babylonische Gottheit Kajjamānu beschränken sich in der altorientalischen Zeit auf seine astrale Funktion.<sup>176</sup> Spezielle Einzelkulte sind zu ihm aus dem frühen Mesopotamien nicht bekannt. Ein Anzeichen für seine göttliche Stellung ist immerhin das Determinativ DINGIR vor seinem Namen<sup>177</sup>, jedoch lassen sich zu ihm keine Götterepitheta nachweisen.<sup>178</sup> Obwohl er zu den sieben altorientalischen Planetengöttern gehört, wurde ein separates Lemma für Kajjamānu im Reallexikon der Assyriologie nicht integriert.<sup>179</sup> Nur ein mandäisches Gentiliz *kyw'n'yy* ' weist noch auf einen vermutlichen Stamm bzw. eine Region in einigen astronomischen Vorhersagen<sup>180</sup>, oder vielleicht Anhänger des Kēwān-Kults hin, der dort mit einer speziellen Kamelzucht in Verbindung gebracht wird.<sup>181</sup> Auch scheint der Kajjamānu kaum Wirkung nach außen gehabt zu haben, da seine

<sup>174</sup> Im Mandäischen zum ersten Mal belegtes 'r' entspricht etymologisch BTA ערה SOKOLOFF, S. 878–879; syr. 'r' *Suppl.* 254b; arab. ḡ'r; bereits akkad. *ēru* AHw 247; vermutlich gemeinsemitisch; generell LÖW 1924, S. 121–123. Ob sich stets dieselbe Pflanze dahinter verbirgt, ist den Texten nicht zu entnehmen.

<sup>175</sup> Zur alternativen Verwendung der maskulinen Pluralendung -y' und -yn im Mandäischen siehe NÖLDEKE 1875, S. 162.

<sup>176</sup> STOL 1999a, S. 478.

<sup>177</sup> Siehe LORETZ 1989, S. 286–289; STOL 1999a, S. 478; ferner die einschlägigen Wörterbücher AHw 420b 4) Planet; CAD K 38.

<sup>178</sup> Nach TALLQVIST 1938 sind keine hinzugekommen.

<sup>179</sup> Er findet sich dort nur unter dem Stichwort 'Planeten', HUNGER 2005, S. 590.

<sup>180</sup> DROWER 1949, S. 210 [Englisch]; *wby* *kyw'n'yy* 't'lg' *mryd* 'nyḥwy' 'und der Stamm der Kēwānāer wird heftigen Schnee haben' AM 182:8–9; nur *kyw'n'yy* AM 237:3; 239:4 [Mandäisch]; DROWER/MACUCH 1963, S. 212.

<sup>181</sup> Dieses magische Ritual, das an frühere mesopotamische anknüpft, beschreibt den rituellen Knoten bestehend aus sieben verschiedenen Fasern und Farben, die die Wolle von der Stirnseite eines kēwānesischen Kamels nehmen (*qmr* ' *mn* *qdmw* 'nph *d-gwml* ' *kyw'n'yyh* [1Aa55–57; BM 134793 I]), siehe MÜLLER-KESSLER

Verehrung auf den babylonischen Raum beschränkt blieb, mit Ausnahme der zoroastrisch-iranischen Astronomie, die keine eigene Bezeichnung für den Planeten Saturn kannte und ihn deshalb bereits in der aramäischen Form *Kaiwān* > *Kēwān* ins Mitteliranische entlehnte, und nicht akkadisch *kajjamānu*<sup>182</sup>. Dort taucht *Kēwān* zum ersten Mal im Bundahišn auf.<sup>183</sup> Im westlichen außermesopotamischen Bereich wird *Kajjamānu* als Planet in seiner aramäischen Form כיון<sup>184</sup> mit masoretischer Vokalisierung *kijjūn* < aramäisch *kēwān* im Buch Amos 5,26 in ‘Planet eurer Götter’, das dem ‘Saturn’<sup>185</sup> entspricht, angeführt, was auch Targum Jonathan zu Amos 5,26 mit Verdopplung des Waw כיוון zur Kennzeichnung seines konsonantischen Gebrauches besser wiedergibt. Dieser Abschnitt, in dem YHWH als Vollstrecker des tödlichen Gerichts spricht, wird nach der neuen theologischen Lehrmeinung in die vorexilische Zeit eingeordnet.<sup>186</sup> Für einen so wenig ausstrahlenden Götterkult, sollte hinterfragt werden, inwiefern *Kajjamānu* auf samarischem bzw. jüdischem Gebiet in vorexilischer Zeit bekannt war und bereits in das Amosbuch einfließen konnte. Die Übernahme und Kenntnis des *Kēwān* kann doch wohl nur ein Relikt aus dem exilischen Aufenthalt sein, was auch seine Schreibung belegt, weniger die Periode nach dem Fall von Samaria, da es sich eher um eine babylonische als eine assyrische Gottheit handelt.

Was seine aramäisch wiedergebende Schreibung betrifft, lassen sich kaum orthographische Unterschiede bemerken, da sie meistens der jeweiligen Schreibkonvention geschuldet sind. Dem reichsaramäischen Korpus ist er noch nicht zu entnehmen, denn erst in der spätaramäischen Überlieferung findet sich im Syrischen die Schreibung *k’wn*, *kywn*, *kwn*<sup>187</sup> mit Ausnahme des syrisch-manichäisch geschriebenen Zauberschalentextes, wo *Kēwān* mit determinierter Endung erscheint: *wnbw* [...] *wkbynh wnyryg yhb ly hyl*‘ und Nabû [...] und *Kēwān*<sup>188</sup> und Nerig gaben mir Kraft’ (CBS 2933:3; AIT 36; koll.). Die syrischen Schriftsteller erwähnen etliche Kulte des *Kēwān* für den mesopotamischen Raum, jedoch ohne genaue Ortsangaben. Einschlägige Monographien zu den Götterkulten aus dieser Region, wie die von H. J. W. Drijvers und J. Teixidor<sup>189</sup> klammern den Saturnkult aus, was vermutlich an den fehlenden ikonographischen Darstellungen bzw. Inschriften liegt. Im babylonischen Bereich, bei den Mandäern schreibt er sich konsequent *kyw’n*, selten *k’w’n* (Ginzā yamīnā 121:5; 171:22)<sup>190</sup> und im Targum-Aramäischen כיוון (Amos 5,26)<sup>191</sup>.

Fast alle Erwähnungen im aramäischen Textgut beziehen sich auf seine Funktion als astrales Gestirn oder auf den Monatsnamen *Kānūn* (Juli). Eine sehr ausführliche Darstellung

---

1999c, S. 442.

<sup>182</sup> Gegen MACKENZIE 1964, S. 520, Anm. 46.

<sup>183</sup> PANAINO 1999, S. 183.

<sup>184</sup> Das *Dagesh forte* weist nur auf die konsonantische Realisierung des Waw hin, welches durch die Doppelschreibung כיוון in der Targum Version zum Ausdruck kommt. In der LXX muß ein Mißverständnis für diesen Eigennamen in Παύαν vorliegen, da Kaf mit Rho wiedergeben wird; ähnlich ZIMMERN 1917, S. 61; STOL 1999a, S. 478 I. Auch ging der Übersetzer von einem Diphthong /ay/ aus.

<sup>185</sup> Zuerst HAUPT 1887, S. 266; weiter siehe KÖHLER/BAUMGARTNER 1974, S. 450a.

<sup>186</sup> ZENGER 2016, S. 655–657.

<sup>187</sup> BROCKELMANN 1928, S. 322b; PAYNE SMITH 1879–1901, Kol. 1659–1660.

<sup>188</sup> Die Schreibung mit <b> geht auf den geographisch verbreiteten, intervokalischen Lautwandel /w/ > /b/ zurück. Bereits die Wandlung von *Kajjamānu* zu *Kēwān* läßt sich durch diesen üblichen Lautwandel /w/ < /m/ erklären, siehe auch MANKOWSKI 2000, S. 64–65. Das für als BTA gelistete 2# כוּנָא SOKOLOFF 2002, S. 564b sollte erwähnt werden, da diese Lesung nicht existiert, sondern es ist כוכבי ‘Sterne’ zu lesen, siehe MÜLLER-KESSLER 2011, S. 235.

<sup>189</sup> DRIJVERS 1976; 1977; 1980; TEIXIDOR 1979.

<sup>190</sup> ZIMMERN 1917, S. 61; NÖLDEKE 1875, S. 5; DROWER/MACUCH 1963, S. 212a, 221a.

<sup>191</sup> JASTROW 1903, S. 631a betrachtet ihn noch als hebräisch ‘name of an idol’, obwohl bereits korrekt verzeichnet in LEVY 1867, S. 358b. Schon OPPERT 1871, S. 445 und HAUPT 1887, S. 226 weisen ihm dem ‘Saturn’ bzw. Kronos’ zu.

zu Kēwān als Planet läßt sich einem zweisprachigen maronitischen Lexikon entnehmen: *k'wn ywn 'yt qrwnws wmt 'mr k'nwn . h . ḥd kwkb' mn šb '' kwk:b' dmtqryn ply:ṭ'* [für *p:lnṭ'*] *'wkyt ṭ: 'y' dl' dbyq:yn bšm:y' . d'ytyhwn šmh:yhwn hlyn : šmš' . shr' . 'rys . 'rmys . byl . dhw zws . blty dhw 'prwdyṭy . k'wn dhw k'nwn wqrwnws . w'mryn dhlyn šb '' ṭ'y: 'mn m 'rb' lmdnh' r:dyn ... yq'l zhl* 'Kēwān ist griechischer Kronos und man sagt Kānūn; er ist ein Stern von sieben Sternen, die Planeten genannt werden, das entspricht den Planeten, die nicht am Himmel fixiert sind; ihre Namen sind: Sonne, Mond, Ares, Hermes, Bēl, der Zeus ist, Bēltī (Ištar), die Aphrodite ist, Kēwān, der Kānūn (Monatsname Dezember und Januar) und Kronos ist; man sagt, dass diese sieben Planeten sich von Westen nach Osten bewegen ... und nennt ihn Zahal (arab.)<sup>192</sup>; ähnlich *k'wn 'l-zhl* (Thesaurus des Elia bar Sinai § 24.2)<sup>193</sup>. In einer späten mandäischen Beschwörungsabschrift wird ihm der Samstag als Wochentag zugewiesen: *kyw'n bywm' d-š'pt'* 'Kēwān am Tag des Samstags' (BL, Or. 6593 c18) vergleichbar mit der syrischen Auffassung vom siebenten Wochentag: *šbt' dkrwnws* (SBM 483.16)<sup>194</sup>, oder im arabischen Fihrist des an-Nadīm 'der siebente Tag für den Zahal, und der Name ist Kronos'.<sup>195</sup> Im syrischen Werk zur Chemie repräsentiert er das Metall 'Blei' *'br' kw'n* (3.9), was wieder mit Kronos geglichen wird: *qrwnws 'br'* 'Kronos Blei' (3.2), sowie *'mr 'n' . 'rmys wk'wn* 'ich sage: Quecksilber und Blei' (11.9), ferner *mdkt' dkywn* 'ein Mörser aus Blei' (47.19)<sup>196</sup>, was wiederum mit der lexikographischen Erklärung bei Bar Bahlūl übereinstimmt: *kywn zhl w'p 'br' lwt plhy: km:l'* 'Kēwān Zahal (arab.) und auch Blei bei den Alchemiearbeitern' (BB 858).

#### a) Gottheit

Nur die mandäischen Quellen bewahrten alte Vorstellungen zu den göttlichen Attributen des Kēwān, die sich in den altorientalischen Vorgängerquellen bis heute nicht nachweisen lassen. Sie wurden immer wieder in die Beschwörungen auf Bleiamuletten und Zauberschalen eingearbeitet. Seine Stellung als ehemalige Gottheit manesfestiert sich am besten in den unpublizierten mandäischen München-Bleirollen<sup>197</sup>, indem er dort als ältester Bruder des Nabû tituliert wird: *'syr ḥwm' wbrd' d-np'q wdn'pyq mn pwmḥ d-kyw'n qšyš' d-'h' d-mytqry' ḥ'kym' rbwt'n' ḥryg' d-ḥwkmḥ n'pš' mn nbw s'pr' ḥkym' d-b'byl* 'gebunden ist die Hitze und der Hagel, die hinausgingen und die hinausgehen aus dem Mund des Kēwān, der älteste seiner Brüder, der sich Weiser nennt, der schlaue Magnat, dessen Weisheit (größer) ist als die des weisen Schreibers<sup>198</sup> von Babylon Nabû' (Mu IV a1–5). *qšyš' d-'h'* 'Weiser des Bruders' weist besonders auf die mandäische mythologische Vorstellung hin, dass alle sieben Planetengottheiten als *šb 'y'hy'* 'sieben Brüder' bezeichnet werden, was dann als feststehender Eigenname aufgefaßt wurde. Seine Autorität kommt zum Tragen, wenn in seinem Namen um Schutz ersucht wird: *'swt'... thwylḥ lpgrḥ ... bh'zyn bpwgd'm' d-kyw'n d-mytqry' ḥymwn*<sup>199</sup> *gb'r* 'Heilung sei für den Körper ... mit diesem

<sup>192</sup> Der Abschnitt aus dem 1619 in Rom publizierten Lexicon Georgii Karmsedinoyo Maronitae A.C. ist zitiert nach PAYNE SMITH 1879–1901, Kol. 1660.

<sup>193</sup> DE LAGARDE 1879, S. 56.

<sup>194</sup> BUDGE 1913, S. 568 [English].

<sup>195</sup> CHWOLSOHN 1856, S. 22; DODGE 1970, S. 755.

<sup>196</sup> BERTHELOT/DUVAL 1893, S. 3, 11.

<sup>197</sup> Der Verbleib dieser Objekte, die sich Anfang 2000 bei einem Antikenhändler in München befanden, ist mir nicht bekannt.

<sup>198</sup> Dieses Epithet des Nabû ist vermutlich in der syrischen Lederrolle I 46 GIGNOUX I 46 zu finden, wo sein Name ausgefallen ist, da man bei Bēl eine Titulatur wie 'Herr der Götter' erwartet.

<sup>199</sup> In DC 43 I 48, 103 und Ginzā yamīnā 209:16 nur als *ḥymwn g'br'* ohne Kēwān belegt. Siehe auch unter c) Dämon.

Befehl des Kēwān, der der starke Himun genannt wird' (Mu I b66–67). Die München-Bleirollen sind recht aufschlußreich, indem sie weitere Vorstellungen zu Kēwān im Detail liefern: 'syr' (sic) *yw 'n't kyw'n 'n't qhmr'k wqyry't'k wml'k'k 'pyk' kswt'k kpyy' pqwt'k twtyh bhk'k 'syr' h'n'* (sic) *rbwt'n'* 'gebunden bist du YW<sup>200</sup> Kēwān, du, dein Gürtel<sup>201</sup> und deine Verfluchungen und dein Engel, verdreht ist deine Kleidung, gebeugt ist dein Nacken unter deinem ...<sup>202</sup>, gebunden ist dieser Magnat' (Mu I a25–28). Mit seinem Helfer erscheint er auch in der langen Götterreihe: *bmhy'nh d-byt'kyw'n* 'beim Erlöser des Bīt Kēwān' (Mu II a75–76). Sein Haus bzw. Stamm wird auch in späten Textstellen erwähnt: *'t'y wgl'y mn r'z'ywn d-kwlhwn ml'ky' d-b'yt' d-kyw'n* 'komm und offenbare von den Mysterien aller Engel des Bīt Kēwān' (DC 37 224–225); *d'ywy' d-byt kyw'n* 'die Dēws des Bīt Kēwān' (Ginzā yamīnā 28:10). Dunkel bleibt die Textstelle mit Nanaia: *whyz'k qryn{w}<'>l' lnn'y mrth d-byt' bšyt dywy' nh't' mn mrkybt' kyw'n* 'und dann rief ich die Nanaia<sup>203</sup>, die Herrin des Hauses, mit den sechs Dews stieg sie vom Wagen des Kēwān herab' (Mu I a36–38). In einer späten Liebesbeschwörung, die vermutlich auf frühere Vorlagen zurückgeht, wird Kēwān noch neben Delibat als helfender Gott angerufen: *bšwm'k qr'yt'k kyw'n d-nyty'* PN 'in deinem Namen, Kēwān, rufe ich dich an, damit PN kommt' (Book of Black Magic 21:60–61).<sup>204</sup>

Syrische Quellen sind durchaus sehr aufschlußreich zu den verbreiteten Kēwān-Kulten. Sie geben folgende Erklärungen zu seiner astralen Erscheinung, u.a. aus der frühen Beschwörung auf Leder ist er einer der fünf Götter<sup>205</sup> am Himmel wie in der mandäischen Vorstellung: *hms' 'lh:yn dbšmy' ... wk'wn sb' mn rwm'* 'fünf Götter, die am Himmel sind ... und der alte Kēwān am Firmament' (Syr I 46–48). Im Horreum Mysteriorum des Bar Hebraeus wird er mit der Verehrung bei den Ammonitern mit einem anderen Namen gleichgesetzt: *mlkwm h. k'wn db:ny' mwn* 'Malkūm ist Kēwān der Ammonitersöhne'<sup>206</sup>. Sogar im Fall der Götteridole bei Jakob von Sarug wird davon gesprochen, dass er angebetet wird und dem Malkūm gleicht *brt 'm' hlšt mlkwm lkwn sgdt* 'die Tochter des Volkes (jüdische Synagoge) verfiel dem Malkūm, sie verehrte den Kēwān' (Jakob von Sarug 377 r 79)<sup>207</sup>.

## b) Planet

Vermutlich unter dem Einfluß einiger Planeten, darunter auch Kēwān verhalten sich die Dämonen in den mandäischen Beschwörungen sehr disrespektierlich *rmwn dywy' d-rq'yh' mn gyrby' lgyrby' q'hdy' wp'yy' wn'hmy' wmgrgly' kwlh mn šwrbt' d-šb'yhyh d-'k' b'rq' pt ywn'*

<sup>200</sup> Hier wird bereits Kēwān mit YHWH gleichgestellt.

<sup>201</sup> Die Schreibung mit <h> für /a/ in *qhmr'k* kann nur aus dem mittelpersischen oder parthischen Orthographiebereich her erklärt werden, obwohl eine vergleichbare Schreibung für den Begriff *q'mr'* 'Gürtel' in diesem iranischen Bereich nicht belegt ist. Diese Deutung ist wahrscheinlich, da der Planet Saturn von Ringen umgeben ist, die aus Eis und Gestein bestehen. Damit ist sie wohl die erste mesopotamisch belegte, beschriebene Darstellung der Erscheinung dieses Planeten, die eindeutig auf eine altorientalische zurückgehen muß, die von den Mandäern übernommen wurde.

<sup>202</sup> *bhk'k* ist vermutlich iranischen Ursprungs und zeigt die gleiche Schreibung mit <h> als *mater lectionis* für /a/ wie in dem vorhergehenden Wort *qhmr'k*.

<sup>203</sup> Zu Nanaia in den mandäischen Quellen, siehe MÜLLER-KESSLER/KESSLER 1999, S. 75–77.

<sup>204</sup> DROWER 1943, S. 179.

<sup>205</sup> Nabû und Delibat wurden hier vom Kopisten ausgelassen. Der Anschluß mit *mrt' šwpr'* in Z. 47 als Attribut kann sich nur auf die Delibat beziehen, vgl. *m'rty' šwpr' wrg'g'* '([De]libat,) Herrin der Schönheit und der Begierde', siehe DROWER 1959, S. 226, Z. 7.

<sup>206</sup> Nur als HS in dem syrischen St Mark-Kloster, Jerusalem, Nr. 41 erhalten.

<sup>207</sup> MARTIN 1876, S. 111 [Syrisch]; S. 133 [Kommentar]; LANDESDORFER 1914, S. 21 [Text], 77–88 [Kommentar].



'wšy' w'rby' nn'y wmsyh' wbyl wnyryg wdlyb't wkyw'n 'die Dews des Firmaments warfen sich von Norden nach Norden, schrien und blökten und stöhnten und drehten alles um vom Stamm der sieben Brüder (Planeten), die auf der Erde existierten, den Süden (wörtl. Hitze)<sup>208</sup>, den Osten (wörtl. Dämmerung)<sup>209</sup>, und den Westen, Nanaia und Mešihā<sup>210</sup> und Bēl und Nerig und Delibat und Kēwān' (Mu II a15–18); nach der mandäischen Auffassung verbreitet Kēwān Furcht, Schrecken und Beben mit anderen Planeten: 'syr' whytm' (sic) wmlh'tm' wh'zyn nyšymt' (sic) d-PN br PN mn hmq' wdhl't' wzyhwyt' d-kyw'n 'pyk' qrqnh' l' nph' rmylh' 'gebunden und versiegelt und fest versiegelt ist diese Seele des PN bar PN vor dem Terror und der Furcht und dem Schrecken des Kēwān, umgedreht ist sein Schuh, er warf ihn auf sein Angesicht' (Mu IV b34–37); wm'r d-šyzwb' wh's'bt' d-k'w'n q'syš' d-'hh' 'und als Herr der Rettung und des Ansinnens, welcher Kēwān, der Älteste seiner Brüder ist' (Mu IV b46–47); in einer astrologischen Wettervorhersage kyw'n d'y'l' d-dynb' d-šydt' hw 'Kēwān ist der Wasserbringer (wörtl. Zieher) am Ende des Jahres' (AM 171:2–3). In der London-Rolle werden aus ihm Dews und Lilits freigelassen: šryyn h'ršy' d-d'ywy' d-kyw'n šryyn h'ršy' d-d'ywy' wlyly't' d-kyw'n 'gelöst ist die Zauberei der Dews des Kēwān, gelöst ist die Zauberei der Dews und der Lilits des Kēwān' (BL, Or. 6593 m22–25). In den syrischen Hymnen Ephraems wird er als Mörder bezeichnet: 'l kwkb' 'hrn' 'mr:yn [k:ldy'] dqtwl' hw . wzdq d'p lbrh ntlmdywhy lhw kwkb' d'hyd syp' dl' pwršn. 'p hw ndm' twb b'kly bnwhy k'wn 'über einen anderen Stern sagt man [die Chaldäer]: „er ist ein Mörder, und auch seinen Bruder unterweist er, jenen Stern, der das Schwert hält ohne Unterschied, auch er, der Kēwān scheint wieder mit den Äxten seinen Söhnen zu ähneln“ (Ephraem II 458).<sup>211</sup>

Syrische Quellen setzen den griechischen Planeten Kronos immer dem Kēwān gleich *qrwnws* 'wkyt k'wn; lexikalische Einträge haben *k'wn* ... *kwkb' hw . yw dyn qrwnws . zhl ōdhw k'wn* 'Kronos, der Kēwān ist' (Jakob bar Salībī Kommentar 27 v)<sup>212</sup>, was sich ähnlich auch im syrischen Medizinbuch findet *sym k'wn dmtqr' qrwnws bry' d'spyr'* 'Kēwān, der Kronos genannt wird, der in der äußersten Spähre plaziert ist' (SBM 481.18)<sup>213</sup>; *hwdr' h.w dmtqr' dpnwn' kh'd wdkwn* 'jene Kugel, die genannt wird, des Panūn [besser Kanūn] wie

<sup>208</sup> Dieser Begriff, der in derselben Bleirolle noch einmal auftaucht: 'nhytwyh' l'rq' pt ywn' wkwllh' 'wspyr' l'rq' 'sie brachten die Hitze zur Erde herab und jede Spähre zur Erde' (Mu II a24–25) könnte eine Verballhornung aus dem Iranischen, vermutlich dem parthischen Verb *pdyn padīn-* (HENNING 1937, S. 86) 'anzünden', oder *padīn-*, *paddin-* (DURKIN-MEISTERERNST 2004, S. 272b) sein. Er wird hier für 'Hitze = Süden' gebraucht, parallel zu den Begriffen 'Osten' 'wšy' (= Dämmerung) und *w'rby* 'Westen'. Auch die späte Textstelle: *wtypyl' l'rq' pt ywn'* (Var. *y'wn'*) *zyw' d-kwkb'y'* 'der Hitzeglanz der Sterne wird auf die Erde fallen' (ATŠ II 51) ist so aufzufassen. Die Textstellen in DC 43 I89, DC 37 51, 136 tragen nicht zur Klärung dieses Begriffes bei. Das etwas entstellte mandäische Lexem kann kaum mit dem nur westlich belegten Tosefta- und Mischnabeleg ין 'dicker, schwerer Lehm' zusammenhängen.

<sup>209</sup> Das Lexem 'wšy' ist in diesem Text zum ersten Mal belegt. Dabei handelt es sich um eine Entlehnung aus dem Iranischen *wcyh* mit der Bedeutung 'Dämmerung' im Mittelpersischen (ANDREAS/HENNING 1932, S. 192 Anm. 6; MACKENZIE 1971, S. 62; DURKIN-MEISTERERNST 2004, S. 338). Das eigentliche mittelpersische Wort für 'Osten' ist *ōšastar* (MACKENZIE 1971, S. 6.). 'wšy' wird hier analog zum Begriff 'Sonnenaufgang = Osten' anstelle von mandäisch *mdn* 'als Synonym gebraucht.

<sup>210</sup> Die Gleichung des Mešihā mit Nabû = Merkur ist schon aus der klassisch-mandäischen Literatur bekannt, siehe DROWER/MACUCH 1963, S. 280b. Die Mandäer setzten sich auf ihre Art mit dem Mešihā auseinander und arbeiteten ihn in ihre Texte ein. So listet die mandäische Dämonenrolle den Mešihā als einen, der in einer Kirche auf der Akropolis wohnt: 'syr mš'h' d-mhy'n' d-šry' bqlysy' d-qr' bwl (1B121–122). In der Parallelrolle zündet/schickt er die Sterne an: *mšh' d-mšg'r kwkb'y'* (2Ba26).

<sup>211</sup> BECK 1957.

<sup>212</sup> Zitiert nach PAYNE SMITH 1879–1901, Kol. 1660.

<sup>213</sup> BUDGE 1913, S. 566 [English].

einer, und des Kēwān’ (Analecta Syriaca Z. 17–18)<sup>214</sup>; ähnlich Ephraem Hymnen III 216<sup>215</sup>; die folgende syrische Passage aus Bardaišan hat astronomischen Charakter *blty sym’ m shr’* : *w’ m kwn bbyt’ dkwn* ‘Bēltī (= Ištar) ist plaziert mit Sîn; und mit Kēwān im Haus des Kēwān in ihren Graden’ (Buch der Gesetze der Länder Z. 23).<sup>216</sup> Basierend auf Galens drittem Buch *περὶ κρισίμων ἡμερῶν* wird in der syrischen Abhandlung des Sergius von Reš‘aina Kēwān dem Tage zugeordnet: *d’mm’ dyn qryn . lkwkb’ h.w dkywn* ‘(als) den Tag aber nennt man jenen Stern Kēwān’.<sup>217</sup> Zur Schicksalsbestimmung findet sich eine Passage: *’yt lh hkyl’ yd’ lhn’ hlq’ dk’ wn d’p hw rb mšn’ wšyd hw dz’ wr’ zl’* ‘deshalb hat diese Schicksals(-bestimmung) des Kēwān die Gewohnheit sich von jenem abzuwenden, der auch groß ist und zu jenem, der klein ist, zu gehen’ (Pseudo-Callisthenes Kap. 18).<sup>218</sup> Astrologische Vorhersagen den Kēwān betreffend sind generell negativ, wie im syrischen Medizinbuch mehrfach zu verzeichnen ist, sowie auch im Fihrist des arabischen Schriftsteller an-Nadīm ‘Anzeichen von zwei bedrohenden (Planeten) im Zeichen des Krebses’.<sup>219</sup>

In zwei Varianten ein- und desselben späten Beschwörungstextes wird Kēwān dem jüdischen YHWH gleichgesetzt *’syrn’ wms’ byrn’ kyw’ n d-mytyqry’ y’ hw rb’ ’dwn’ y šb’ bwt’ l’ h’ d-t’ qyn šwm’ bml’ lh’* ‘(ich), Kēwān, der der große Y’HW Adunai, Gott Šababut genannt wird, binde und zerbreche, der den Namen mit seinem Wort aufrichtet’ (DC 44 1181–1183; Var. Morg. 263/17:24–26). Der (böse) Geist des Kēwān mit allen seinen Beschwörungen findet sich neben anderen Gottheiten in einer weiteren Liste auf: *wkwł rwḥ kyw’ n wkwłḥwn qyry’ t’* (MS Oxf 913-914).

### c) Dämon

Als dämonischer Herrscher ist Kēwān mit Delibat und ihren Dews in einem Baum verborgen: *dywy’ d-d-lyb’ t wkyw’ n’ stpw b’ r’* ‘die Dews der Delibat und des Kēwān sind versammelt im Lorbeerbaum’ (Mu II b12–13); mit seinem Beinamen Himun: *’sryr’ dyw<y>’ wḥwmry’ wš’ lyṭny’ d-kyw’ n hymwn gb’ r’* ‘gebunden sind die Dews und die Humartas und die Herrscher des Kēwān, der starke Himun’ (Mu IV b1–2). In einer späten Beschwörung soll Kēwān vom Licht ferngehalten werden *’pyk ... kyb’ n* (Var. *kyw’ n*) *mn nḥwr’* (Book of Black Magic 28:1–2).<sup>220</sup>

## ABKÜRZUNGEN

AHw	VON SODEN, W. Akkadisches Handwörterbuch, Wiesbaden
AIT	MONTGOMERY, J. A. Aramaic Incantation Texts, Philadelphia.
Akkad.	Akkadisch
AM	Asfar Malwašia in DROWER 1949
arab.	Arabisch
1B	BM 132947+ unpubliziert
2B	BM 132956+ unpubliziert
6B	BM 132948 ab Z. 79 unpubliziert
7Bb	Lyon-Rolle mit zwei Beschwörungen; 7Bb in LIDZBARSKI 1909, S. 356–371, Z. 115–271.

<sup>214</sup> DE LAGARDE 1858, S. 137.

<sup>215</sup> BECK 1957.

<sup>216</sup> CURETON 1855, S. 14 [Syrisch], S. 19 [Englisch].

<sup>217</sup> SACHAU 1870, S. 102, Z. 25 [Syrisch].

<sup>218</sup> BUDGE 1898, S. 40, Z. 11–12 [Syrisch]; S. 22–23 [Englisch]; DOGDE 1970.

<sup>219</sup> DODGE 1970, S. 621–662, Anm. 228 “These Planets are Saturn and Mars”.

<sup>220</sup> DROWER 1943, S. 181.

BA	Bar Ali
BB	Bar Bahlūl
BL	British Library Or. 6593 „Beschwörung zur Lösung der Zauberei“ ( <i>š'pt' d-p 'š'r hršy'</i> ) unpubliziert
BM	British Museum
BRM	Babylonian Records in the Library of J. Pierpont Morgan, New Haven
BTA	Babylonian Talmudic Aramaic
CAD	OPPENHEIM, L. et al., Chicago Assyrian Dictionary, Chicago
CBS	Collection Babylonian Section
DC	Oxford, Bodleian Library, Drower Collection 12, 37, 40, 43, 44 (R) unpubliziert
Morg.	DE MORGAN, J., „Études linguistiques, IIe partie: textes mandaïtes“, Mission scientifique en Perse, vol. 5, Paris 1904.
Mu	München-Bleirollen I–IV unpubliziert
MS Oxf. Bodl.	Syr. g. 2. (R) unpubliziert
OECT	Oxford Editions of Cuneiform Texts, Oxford
Or.	BL, Or. 6593 unpubliziert
PNA	RADNER, K./H. BAKER, The Prosography of the Neo-Assyrian Empire, Helsinki
SMB	BUDGE, E. A. W., The Syriac Book of Medicine, Vol. 1–2, London 1913
Suppl.	MARGOLIOUTH, J., Supplement to Thesaurus Syriacum, Oxford 1928
Syr I	GIGNOUX 1987
TCL	Textes cunéiformes. Musée du Louvre
VA	Vorderasiatisches Museum
YBC	Yale Babylonian Collection

## BIBLIOGRAPHIE

- ABOU-ASSAF, A./F. BRIQUEL-CHATONNET  
 1993 “Un autel à encens avec inscriptions syriaques au Musée de Raqqa (Syria)”, *Semítica* 41–42, S. 183–193.
- ABUSCH, T.  
 1999 “Ishtar”, in: K. VAN DER TOORN et al. (Hg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible*, Leiden, S. 452–456.
- ANDREAS, F. C./W. HENNING  
 1932 “Mitteliranische Manichaica aus Chinesisch-Turkestan II”, *Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaft, Phil.-Hist. Kl.* 10, S. 173–222.
- ASSEMANI, J. S.  
 1719 *Bibliotheca Orientalis Clementino Vaticana*, Vol. I, Rom.
- BECK, E.  
 1957 *Des heiligen Ephraem des Syrers Hymnen contra haereses*, *Corpus scriptorum Christianorum Orientalium*, Vol. 169–170, *Scriptores Syr*, Bd. 76–77, Löwen.
- BERTHELOT, P. E. M./R. DUVAL.  
 1893 *La chimie au moyen âge*, Vol. 2: *L'Alchimie syriaque*, Paris.

BICKELL, G.

1873 S. Isaaci Antiocheni , Doctoris Syrorum, opera omnia, Giessen.

BORDREUIL, P.

1973 “Une tablette araméene inédite de 635 av. J.-C.”, *Semitica* 23, S. 95–102.

BOYCE, M.

1985 “I. Ardwīsūr Anāhīd”, in: *Encyclopaedia Iranica*, Vol. 1, London, S. 1003–1006.

1986 “Armaiti”, in: *Encyclopaedia Iranica*, Vol. 2, London, S. 413–415.

BROCK, S. P.

1991 “Some New Syriac Documents from the Third Century A.D.”, *ARAM* 3, S. 259–267.

BROCKELMANN, C.

1928 *Lexicon syriacum*, Halle an der Saale.

BUDGE, E. A. W.

1889 *The History of Alexander the Great. Being the Syriac Version, Edited from Five Manuscripts of the Pseudo-Callisthenes*, Cambridge.

1913 *The Syriac Book of Medicine*, Vol. 1–2, London.

CAQUOT, A.

1972 “Un phylactère mandéen en plomb”, *Semitica* 22, S. 67–87, Tf. I–IV.

CHWOLSOHN, D.

1856 *Die Ssabier und der Ssabismus*, St. Petersburg.

CIANCAGLINI, C.

2008 *Iranian Loanwords in Syriac, Beiträge zur Iranistik*, Vol. 28, Stuttgart.

CLAY, A. T.

1913 *Legal Documents from Erech dated in the Seleucid Era (312–65 B.C.)*, *Babylonian Records in the Library of J. Pierpont Morgan* 2, New York.

CONTENAU, G.

1929 *Contrats néo-babyloniens II*, Paris.

CURETON, W.

1855 *Spicilegium, containing Remains of Bardesan, Meliton, Ambrose and Mara bar Serapion*, London.

DE CALLATAÿ, F.

1996 “Abdissarès l'Adiabénien”, *Iraq* 58, S. 135–145.

DE LAGARDE, P.

1858 *Analecta Syriaca*, Leipzig.

1879 *Praetermissorum libri duo e recognitione*, Göttingen.

DODGE, B.

1970 *The Fihrist of al-Nadim*, 2 Vols., New York

DRIJVERS, H. J. W.

1972 *Old-Syriac (Edesseean) Inscriptions*, Leiden.

1976 *The Religion of Palmyra*, Leiden.

1977 *Hatra, Palmyra und Edessa. Die Städte der syrisch-mesopotamischen Wüste in politischer, kulturgeschichtlicher und religionsgeschichtlicher Beleuchtung*, in: H. TEMPORINI/W. HAASE (Hg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II.8*, Berlin, S. 799–906.

1980 *Cults and Beliefs at Edessa*, *Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain* 82, Leiden.

1993 "New Syriac Inscriptions", *ARAM* 5, S. 147–161.

DRIJVERS, H. J. W./J. HEALEY

1999 *The Old Syriac Inscriptions of Edessa and Osroene*, Leiden.

DROWER, E. S.

1938 *The Mandaean of Iraq and Iran*, Oxford.

1943 "A Mandaean Book of Black Magic", *Journal of the Royal Asiatic Society*, S. 149–181.

1949 *The Book of the Zodiac (Sfar Malwašia)*, London.

1950a *Diwan Abatur or Progress Through the Purgatories*, Vatikan.

1950b *Šarḥ d-Qabin d-Šišlam Rba*, Rom.

1959 *The Canonical Prayerbook of the Mandaean*, Leiden.

1960 *The Thousand and Twelve Questions*, Berlin.

DROWER, E. S. /R. MACUCH

1963 *A Mandaic Dictionary*, Oxford.

DURKIN-MEISTERERNST, D.

2004 *Dictionary of Manichaean Texts, Vol. III, Texts from Central Asia and China, Part I Dictionary of Manichaean Middle Persian and Parthian*, Turnhout.

DUVAL, R.

1886/1901 *Lexicon Syriacum auctore Hassano Bar Bahlule*, Collection orientale de l'Imprimerie Nationale, série 2, Paris.

EPSTEIN, J. N.

1922 "Gloses babylo-araméennes", *Revue d'Études Juives* 74, S. 40–72.

FAUTH, W.

1986 "Lilits und Astarten in aramäischen, mandäischen und syrischen Zaubertexten", *Welt des Orients* 17, S. 66–94.

FORD, J. N.

2004 "Another Look at the Mandaic Incantation Bowl BM 91715", *Journal of the Ancient Near Eastern Society of Columbia University* 29, S. 31–47.

FURLANI, G.

1950 “I pianeti e lo zodiaco nella religione dei mandei”, in: *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei anno CCCXLV – 1948. Memorie. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche*, Serie 8, Vol. 2, Rom, S. 119–187.

1954 “I nomi delle classi dei dèmoni i presso i mandei, in: *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei anno CCCLI – 1954, Memorie. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche*, Serie 8, Vol. 9, Rom, S. 389–435.

GADD, C. J.

1958 “The Harran Inscriptions of Nabonidus”, *Anatolian Studies* 8, S. 35–92.

GAWLIKOWSKI, M.

1970 “Nouvelles inscriptions du camps de Dioclétien”, *Syria* 47, S. 313–325.

GIGNOUX, P.

1986 *Iranisches Personennamenbuch, Vol. 2, Mitteliranische Personennamen. Fasc. 2, Noms propres sassanides en moyen-perse épigraphique*, Wien.

1987 *Incantations magiques syriaques*, Löwen.

GRAYSON, A. K.

1991 *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I (1114–859 BC), The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods, Vol. 2*, Toronto.

GREEN, T.

1992 *The City of the Moon God. Religious Traditions of Harran*, Leiden.

GREENFIELD, J. C.

1984 “A Mandaic Miscellany”, *Journal of the American Oriental Society* 104, S. 81–85.

GREENFIELD, J. C./J. NAVEH

1985 “A Mandaic Lead Amulet with Four Incantations”, *Eretz Israel* 18, S. 97–107, Tf. 21–22 [Hebräisch].

GYSELEN, R.

1989 *La géographie administrative de l’empire sassanide*, *Res Orientales* 1, Bures-sur-Yvette.

HARVIANEN, T.

1981 “An Aramaic Incantation Bowl from Borsippa. Another Specimen of Eastern Aramaic ‘Koiné’”, *Studia Orientalia* 51, 14, S. 3–25.

HAUPT, P.

1887 “Über den Halbvocal *u* im Assyrischen”, *Zeitschrift für Assyriologie* 2, S. 259–286.

HEALEY, J. F.

2001 *The Religion of the Nabateans. A Conspectus*, Leiden.

HEIDEMANN, S./K. BUTCHER

2017 *Regional History and the Coin Finds from Assur*, Wiesbaden.

HENNING, W.

1937 "A List of Middle-Persian and Parthian Words", *Bulletin of the School of Oriental Studies* 9, S. 79–92.

HENNINGER, J.

1954 "Über Sternkunde und Sternkult in Nord- und Zentralarabien", *Zeitschrift für Ethnologie* 79, S. 82–117.

1976 "Zum Problem der Venussterngottheit bei den Semiten", *Anthropos* 71, S. 129–68.

HILL, J. F.

1922 *Catalogue of the Greek coins of Arabia, Mesopotamia and Persia*, London.

HOFFMANN, J. G. E.

1880a *Julianos der Abtruennige: Syrische Erzählungen*, Leiden.

1880b *Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Abhandlungen zur Kunde des Morgenlandes* 7/3, Leipzig.

1874 *Syrisch-arabische Glossen, Bd. 1, Autographie einer gothaischen Handschrift enthaltend Bar Ali's Lexicon von Alaf bis Mim*, Kiel.

HÖFNER, M.

1970 "Die vorislamischen Religionen Arabiens", in: H. GESE et al. (Hg.), *Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer*, Stuttgart, S. 233–402.

HUNGER, H.

2005 "Planeten", in: *Reallexikon der Assyriologie*, Bd. 10, S. 589–591.

HUNTER, E. C. D.

1995 "Combat and Conflict in Incantation Bowls. Studies on Two Aramaic Specimens from Nippur", in: M. J. GELLER et al. (Hg.), *Studia Aramaica. New Sources and New Approaches, Papers Delivered at the London Conference of the Institute of Jewish Studies University College London 26th–28th June 1991*, Oxford, S. 61–75.

JASTROW, M.

1903 *A Dictionary of the Targumim, Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*, Philadelphia.

JOANNES, F.

1982 *Textes économiques de la Babylonie Récente*, Paris.

JUSTI, F.

1895 *Iranisches Namenbuch*, Marburg.

KAUFMAN, S. A.

1970 "Si'gabbar, Priest of Sahr in Nerab", *Journal of the American Oriental Society* 90, S. 270–271.

KESSLER, C.

2002 Die Stellung des Koine-Babylonisch-Aramäischen innerhalb des Aramäischen. Kontext, Texte, Grammatik, Habilitationsschrift, Phil. Fak. Friedrich-Schiller-Universität Jena.

KÖHLER, L./W.BAUMGARTNER, et al.

1974 Hebräisches und Aramäisches Lexicon zum Alten Testament, Lieferung II טבח -  
גרבט, Leiden.

KREBERNIK, M.

1996 “Mondgott A. I.”, in: Reallexikon der Assyriologie, Bd. 8, S. 360–369.

2011 “Sonnengott A. I.”, in: Reallexikon der Assyriologie, Bd. 12, S. 599–611.

KRONE, S.

1992 Die altarabische Gottheit al-Lāt, Heidelberger Orientalistische Studien 23, Frankfurt.

KUTTER, J.

2008 Nūr-ilī: die Sonnengottheiten in den nordwestsemitischen Religionen von der  
Spätbronzezeit bis zur vorrömischen Zeit, Alter Orient und Altes Testament, Bd. 346, Münster.

LANDESDORFER, P. S.

1914 Die Götterliste des mar Jacob von Sarug in seiner Homilie über den Fall der  
Götzenbilder. Ein religionsgeschichtliches Dokument aus der Zeit des untergehenden  
Heidentums, München.

LANGDON, S. H.

1917–1919 The Epic of Gilgamesh. Sumerian Liturgies and Psalms, Publication of the  
Babylonian Section 10, 3–4, Philadelphia.

LEVENE, D.

2003 A Corpus of Magic Bowls, London.

LEVENE, D./G. BOHAK,

2012 “A Babylonian Jewish Aramaic Incantation Bowl with a List of Deities and  
Toponyms”, Jewish Studies Quarterly 19, S. 56–72.

LEVY, J.

1867 Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim und einen grossen Theil des  
rabbinischen Schrifttums, Leipzig.

LIDZBARSKI, M.

1909 “Ein mandäisches Amulett”, in: Florilegium ou recueil de travaux d’érudition  
dédiés à Monsieur le Marquis Melchior de Vogüé, Paris, S. 349–373.

1915 Das Johannesbuch, Giessen.

LIPÍŃSKI, E.

1974 “Textes juridiques et économiques de l’époque sargonide”, Acta Antiqua 22, S.  
373–384.

1975 Studies in Aramaic Inscriptions and Onomastics, Löwen.



1982 “Le culte d’Ištar en Mésopotamie du nord à l’époque parthe”, *Orientalia Lovaniensia Periodica* 13, S. 117–124.

1988 “Emprunts suméro-akkadiens en hébreu biblique”, *Zeitschrift für Althebraistik* 1, S. 61–73.

2014 *Semitic Linguistics in Historical Perspectives*, Löwen.

LORETZ, O.

1989 “Die babylonischen Gottesnamen Sukkut und Kajjamānu in Amos 5, 26”, *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 101, S. 286–289.

LÖW, I.

1924–1934 *Die Flora der Juden*, 5 Bd., Wien.

LUNDIN, A. G.

1981 “Die arabischen Göttinnen Ruḏā und al-‘Uzzā”, in: R. G. STIEGNER (Hg.), *Al-Hudhud*, Festschrift Maria Höfner, Graz, S. 211–218.

MACDONALD, M. C. A./L. NEHMÉ

2000 “Al-‘Uzzā”, in: *The Encyclopaedia of Islam X*, Leiden, S. 967–968.

MACKENZIE, D. N.

1964 *Zoroastrian Astrology in the “Bundahišn”*, *Bulletin of the School of African and Oriental Studies* 27, S. 511–529.

1971 *A Concise Pahlavi Dictionary*, London.

MACUCH, R.

1967 “Altmandäische Bleirollen (Erster Teil)”, in: F. ALTHEIM/R. STIEHL (Hg.), *Die Araber in der Alten Welt*, Bd. 4, Berlin, S. 91–203.

MANIACZYK, J.

2014 “Le culte d’Ištar/Eštar dans les textes paléo-babyloniens de Mari. Bilan des dernières”, *Miscellanea Anthropologica et Sociologica* 15, S. 39–75.

MANKOWSKI, P. V.

2000 *Akkadian Loanwords in Biblical Hebrew*, *Harvard Semitic Studies* 47, Winona Lake.

MARCATO, E.

2018 *Personal Names in the Aramaic Inscriptions of Hatra*, *Antichistica* 17, *Studi Orientali* 7, Venedig.

MARGOLIOUTH, J. P.

1927 *Supplement to the Thesaurus Syriacus of R. Payne Smith*, S. T. P., Oxford.

MARICQ, A.

1965 *Classica et Orientalia*, Paris.

MARTIN, P.

1875 Discours de Jacques de Saroug sur la chute des idoles, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 29, S. 107–147.

MEYER, E.

1877 “Ueber einige semitische Götter”, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 31, S. 716–746.

MILIK, J. T.

1972 *Dédicaces faites par des Dieux (Palmyre, Hatra, Tyr) et des thiasés sémitiques à l’époque romaine*, Paris.

MONTGOMERY, J. A.

1907 “Report on an Aramaic Boundary Inscription in Cilicia”, *Journal of the American Oriental Society* 28, S. 164–167.

1912 “A Magical Bowl-Text and the Original Script of the Manichaeans”, *Journal of the American Oriental Society* 32, S. 434–438.

1913 *Aramaic Incantation Texts from Nippur*, Publications of the Babylonian Section 3, Philadelphia.

MORONY, M. G.

1982 “Continuity and Change in the Administrative Geography of Late Sasanian and Early Islamic ‘Irāq’”, *Iran* 20, S. 1–49.

MÜLLER-KESSLER, C.

1996 “The Story of Bguzan-Lilit, Daughter of Zanay-Lilit”, *Journal of the American Oriental Society* 116, S. 185–195.

1998a “Ištar als «Heiliger Geist»”, *N.A.B.U.* 120.4, S. 111–112.

1998b “A Mandaic Gold Amulet in the British Museum”, *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 311, S. 83–88.

1999a “Puzzling Words and Spellings in Babylonian Aramaic Magic Bowls”, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 62, S. 111–114.

1999b “Interrelations between Mandaic Lead Rolls and Incantation Bowls”, in: T. ABUSCH/K. VAN DER TOORN (Hg.), *Mesopotamian Magic. Textual, Historical, and Interpretative Perspectives, Ancient Magic and Divination*, Vol. 1, Groningen, S. 197–209.

1999c “Aramäische Beschwörungen und astronomische Omina in nachbabylonischer Zeit. Das Fortleben mesopotamischer Kultur im Vorderen Orient”, in: J. RENGER (Hg.), *Babylon: Focus Mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne*, 2. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft, Berlin 1998, Berlin, S. 427–443.

1999–2000 “Phraseology in Mandaic Incantations and Its Rendering in Various Eastern Aramaic Dialects. A Collection of Magic Terminology”, *ARAM* 11–12, S. 293–310.

2000 “Dan(h)iš – Gott und Dämon”, in: J. MARZAHN/H. NEUMANN (Hg.), *Assyriologica et Semitica. Festschrift für Joachim Oelsner anlässlich seines 65. Geburtstages, Alter Orient und Altes Testament* 252, Münster, S. 311–318.

2001 “Lilit(s) in der aramäisch-magischen Literatur der Spätantike”, *Altorientalische Forschungen* 28, S. 338–352.

2001–2002 “Die Zauberschälensammlung des British Museum”, *Archiv für Orientforschung* 48/49, S. 115–145.

2002 “Die aramäische Beschwörung und ihre Rezeption in den mandäisch magischen Texten am Beispiel ausgewählter aramäischer Beschwörungsformulare”, in: R. GYSELEN (Hg.), *Magie et magiciens, charmes et sortilèges*, Res Orientales, Vol. 14, Louvain, S. 193–208.

2010 “A Mandaic Incantation Against an Anonymous Dew Causing Fright: Drower Collection 20 and Its Variant 43 E”, *ARAM* 22, S. 453–476.

2011 “Beiträge zum babylonisch-talmudisch-aramäischen Wörterbuch”, *Orientalia Nova Series* 80, S. 214–251.

2012 “More on Puzzling Words and Spellings in Aramaic Incantation Bowls and Related Texts”, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 75, S. 1–31.

[im Druck] “Mehr zu den Monddämonen Sidrus-Sira/Sahra und Sin-Dew in der mandäischen Beschwörungsliteratur”, *Orientalia Nova Series*.

[in Vorbereitung] *Incantations for the House of Pir Nukraya. Mandaic Leads Rolls from the British Museum.*

MÜLLER-KESSLER, C./K. KESSLER

1995 “Zum Kult des Wettergottes von Guzānā”, in: A. ERKANAL-HAYAT (Hg.), in *Memoriam I. Metin Akyurt Bahattin devam anı kitabı. Studies for Ancient Near Eastern Cultures*, Istanbul, S. 239–244.

1999 “Spätbabylonische Gottheiten in spätantiken mandäischen Texten”, *Zeitschrift für Assyriologie* 89, S. 65–99.

NAVEH, J./S. SHAKED

1985 *Amulets and Magic Bowls. Aramaic Incantations of Late Antiquity*, Jerusalem.

1993 *Magical Spells and Formulae. Aramaic Incantations of Late Antiquity*, Jerusalem.

NEUBAUER, A.

1865 *La géographie du Talmud*, Amsterdam.

NÖLDEKE, T.

1875 *Mandäische Grammatik*, Halle an der Saale.

1921 “Rezension zu M. Lidzbarski, *Mandäische Liturgien* (Berlin 1920)”, *Zeitschrift für Assyriologie* 33, S. 79–81.

OBERMANN, J.

1940 *Two Magic Bowls: New Incantation Texts from Mesopotamia*, *The American Journal of Semitic Languages and Literatures* 57, S. 1–31.

OBERMEYER, J.

1929 *Die Landschaft Babylonien im Zeitalter des Talmuds und des Gaonats: Geographie und Geschichte nach talmudischen, arabischen und andern Quellen*, Frankfurt a. M.

OPPENHEIM, L. et al.

1959–2010 *The Chicago Assyrian Dictionary*, Chicago.

OPPENHEIMER, A.

1983 *Babylonian Judaica in Talmudic Period*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften), 47, Wiesbaden.

- OPPERT, J.  
1871 “Tablettes assyriennes traduites par M. Oppert”, *Journal Asiatique*, série 6, 18, S. 443–453.
- PALLIS, S. A.  
1926 *Mandaean Studies*, London.
- PANAINO, A.  
1999 “The Cardinal Asterisms in the Sasanian Uranography”, in: R. GYSELEN (Hg.), *La science des cieux. Sages, mages, astrologues*, *Res Orientales* 12, Bures-sur-Yvette, S. 183–190.
- PARPOLA, S./M. PORTER  
2001 *The Helsinki Atlas of the Near East in the Neo-Assyrian Period*, Helsinki.
- PAYNE SMITH, J.  
1903 *A Compendious Syriac Dictionary Founded on the Thesaurus Syriacus of R. Payne Smith*, Oxford.
- PAYNE SMITH, R.  
1879–1901 *Thesaurus Syriacus*, Oxford.
- PHILIPPS, G.  
1876 *The Doctrine of Addai, the Apostle*, London.
- POGNON, H.  
1898 *Inscriptions mandaïtes des coupes de Khouabir*, Paris.  
1907 *Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul*, Paris.
- POSTGATE, J. N.  
1972 Ḥarrān, in: *Reallexikon der Assyriologie*, Bd. 4, S. 123–124.
- PUECH, E.  
1999 Lioness, in: K. VAN DER TOORN et al. (Hg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible*, Leiden, S. 524–525.
- REINER, E.  
1995 *Astral Magic in Babylonia*, *Transactions of the American Philosophical Society*, New Series 85, 4, Philadelphia.
- RENAN, E.  
1883 “Deux monuments épigraphiques d’Édesse”, *Journal Asiatique* 8, série, 1, S. 246–251.
- SACHAU, E.  
1870 *Inedita Syriaca*, Halle.  
1882 “Edessenische Inschriften”, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 36, S. 142–167.

SCHMIDT, M. (Hg.)

1867 *Hesychii Alexandrini Lexicon*, Jena.

SEGAL, J. B.

1953 “Pagan Syriac Monuments in the Vilayet of Urfa”, *Anatolian Studies* 3, S. 97–119.

1954 “Some Syriac Inscriptions of the 2nd–3rd century A.D.”, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 16, S. 13–37.

1957 “Two Syriac Inscriptions from Harran”, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 20, S. 513–522.

1959 “New Syriac Inscriptions from Edessa”, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 22, S. 23–40.

1970 *Edessa. The Blessed City*, Oxford.

SEYFARTH, W. (Hg.)

1983 *Ammianus Marcellinus. Römische Geschichte I–IV, Schriften und Quellen der Alten Welt* 21, 1–4, Berlin<sup>5</sup>.

SLOCUM, J. J.

1977 “Another Look at the Coins of Hatra”, *Museum Notes (American Numismatic Society)*, 22, S. 37–47.

SOKOLOFF, M.

2002 *Dictionary of Jewish Babylonian Aramaic*, Ramat-Gan.

SPIEGEL, F.

1873 *Erânische Altertumskunde*, Bd. 2, Religion. Geschichte bis zum Tode Alexander des Großen, Leipzig.

STARK, J. K.

1971 *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*, Oxford.

STOL, M.

1999a “KAIWAN כַּיִן”, in: K. VAN DER TOORN et al. (Hg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible*, Leiden, S. 478.

1999b “Sîn”, in: K. VAN DER TOORN et al. (Hg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible*, Leiden, S. 782–783.

STOLPER,

1993 *Late Achaemenid, Early Macedonian, and Early Seleucid Records of Deposit and Related Texts. Supplemento n. 77 agli ANNALI* 53, 4, Napoli.

TALLQVIST

1938 *Akkadische Götterepitheta*, *Studia Orientalia* 7, Helsinki.

TEIXIDOR, J.

1962 “The Syriac Incantation Bowls in the Iraq Museum”, *Sumer* 18, S. 51–62.

1979 *The Pantheon of Palmyra*, Leiden.

1986 *Bulletin d’ épigraphie sémitique (1964–1980)*, Paris.

1990 “Deux documents syriaques du IIIe siècle après J.-C., provenant du moyen Euphrate”, *Académie des Inscriptions & Belles-Lettres. Comptes rendus des séances de l'année*, S. 146–166.

THOMPSON, R. C.

1936 *A Dictionary of Assyrian Chemistry and Geology*, Oxford.

TORREY, C. C.

1935 “A Syriac Parchment from Edessa of the Year 243 A.D.”, *Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete* 10, S. 33–45.

TUBACH, J.

1986 *Im Schatten des Sonnengottes*, Wiesbaden.

2013 “The Triad of Hatra”, in: L. DIRVEN (Hg.), *Hatra. Politics, Culture and Religion between Parthia and Rome*, Wiesbaden, S. 201–215.

WALKER, J.

1958 “The Coins of Hatra”, *The Numismatic Chronicle* 18, S. 167–172.

WEISBERG, D. B.

1991 *The Late Babylonian Texts of the Oriental Institute Collection*, *Bibliotheca Mesopotamica* 24, Malibu.

WELLHAUSEN, J.

1897 *Reste Arabischen Heidentums*, Berlin.

WESSELIUS, J. W.

1989 “New Syriac Magical Texts”, *Bibliotheca Orientalis* 48, Kols. 705–716.

WILCKE, C.

1976 “Inanna/Ištar”, in: *Reallexikon der Assyriologie* 5, S. 74–87.

ZADOK, R.

1977 *On West Semites in Babylonia during the Chaldean and Achaemenian Periods. An Onomastic Study*, Jerusalem.

ZENGER, E.

2016 “VIII. Das Prophetenbuch. 3. Amos”, in: E. ZENGER et al. (Hg.), *Einleitung in das Alte Testament*, Stuttgart, S. 649–660.

ZIMMERN, H.

1917 *Akkadische Fremdwörter als Beweis für babylonischen Kultureinfluß*, Leipzig.